Der Einzelhandel in Nordhessen in der frühen Hochmoderne (1875–1914)

Die Einkaufsvereinigungen der Verbraucher und Einzelhändler in Nordhessen

von Andreas Greim

Einleitung

Die in Kassel geborene Hildegard Metterhausen (1898–1988) reichte auf dem Höhepunkt der Inflation im Jahr 1923 an der traditionsreichen staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München eine Dissertation mit dem Titel »Der Kasseler Einzelhandel«[1] ein. Metterhausen setzte sich darin im Abschnitt über »Grundlagen und Ausgestaltung des Kasseler Einzelhandels«[2] mit den zentralen Thesen der beiden in Berlin lehrenden Wirtschaftswissenschaftler Werner Sombart (1863–1941)[3] und Paul Hirsch (1882–1961)[4] auseinander.[5] Sombart und Hirsch hatten als erste Gelehrte in ihrem Fach den Zusammenhang zwischen Kundengewinnung, Absatzförderung und Umsatzsteigerung mittels Sortimentsanpassung[6] einerseits und Standortanpassung[7] andererseits beschrieben. Metterhausen kam in ihrer Untersuchung zu dem Ergebnis, dass die von Sombart und Hirsch beschriebenen Prozesse der Sortiments- und Standortanpassung auch die Entwicklung des Kasseler Einzelhandels seit 1800 in entscheidendem Maße mit geprägt haben.[8] Der Kasseler Einzelhandel habe sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts immer mehr ausdifferenziert, anfangs zunächst in Branchengeschäfte, die ihr Sortiment auf Erzeugnisse eines bestimmten Gewerbezweigs beschränkten, später dann in Bedarfsartikelgeschäfte, die ihr Sortiment auf die

1 Hildegard Metterhausen: Der Kasseler Einzelhandel, ms. Diss., München 1923.
2 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 28
3 Friedrich Lenger: Art. »Sombart, Werner«, in: NDB 24, 2010, S. 562–563.
4 Friedrich Facius: Art. »Hirsch, Julius«, in: NDB 9, 1972, S. 215 f.
5 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 5–14. Metterhausen bezog sich in ihrer Einleitung auf die Thesen von Sombart und Hirsch, ohne jedoch die beiden als Quelle zu nennen. Die Hauptwerke der beiden Gelehrten stehen aber im Literaturverzeichnis (Ebd., S. 2).
6 Werner Sombart: Der moderne Kapitalismus, Bd. 2, Leipzig 1902, S. 371–393; Werner Sombart: Der moderne Kapitalismus. Historisch-systematische Darstellung des gesamteuropäischen Wirtschaftslebens von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 2.1, 2. Aufl., München u. a. 1916, S. 452–466.
7 Julius Hirsch: Organisation und Formen des Handels und der staatlichen Binnenhandelspolitik, in: Heinrich Sieverking und Julius Hirsch (Bearb.): Die einzelnen Erwerbsgebiete in der kapitalistischen Wirtschaft und die ökonomische Binnenpolitik im modernen Staate (Grundriss der Sozialökonomik 5/1), Tübingen 1918, S. 68; S. 189.
8 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 28–69.

Nachfrage bestimmter Kundenkreise abstimmten.[9] Der Standort vieler Kasseler Einzelhandelsgeschäfte habe sich im Zuge dieser Entwicklung aus dem alten Stadtkern heraus in die obere Königstraße, in die Wilhelmstraße und entlang der Hohenzollernstraße in die neuen Wohnviertel im Westen verlagert.[10] Im Hinblick auf den im Einzelhandel in erster Linie über den Ladenpreis geführten Wettbewerb charakterisierte Metterhausen hingegen alle jene Entwicklungen als negativ, in denen sie *Tendenzen zur Ausschaltung des* [selbständigen] *Einzelhandels*[11] erblickte. Metterhausen zielte mit ihrer Kritik vor allem auf die Konsumgenossenschaften, die sie als nicht zum Einzelhandel gehörende Organisationen der Verbraucher den Einkaufsgenossenschaften der selbständigen Einzelhändler gegenüberstellte. Über die These, die Konsumgenossenschaften beabsichtigten, die Preise im Einzelhandel zu regulieren, während die Einkaufsgenossenschaften bezweckten, die Preise im Großhandel zu kontrollieren[12], versuchte sie auf dem Papier eine Trennlinie zwischen beiden Organisationen zu ziehen, die in der Wirklichkeit so scharf nicht gezogen war. Die von Metterhausen als Ausschaltungstendenzen kritisierten Entwicklungen war vielmehr das Ergebnis von Rationalisierungsbestrebungen, und zwar nicht nur der Konsum-, sondern auch der Einkaufsgenossenschaften, die zum Ziel hatten, die Kosten für die Warenbeschaffung durch die Aushandlung von günstigen Liefer- und Preiskonditionen mittels Einkaufsbündelung zu senken. Der vorliegende Beitrag befasst sich unter besonderer Berücksichtigung Nordhessens mit den Einkaufsvereinigungen der Verbraucher und Einzelhändler. Im Vordergrund stehen dabei die Einkaufsvereinigungen im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, denen im Rückblick die Rolle eines Wegbereiters in dieser Entwicklung zukam.

Die Entwicklung des Warenhandels in den hessischen Gebieten und Regionen

Die Entwicklung des Einzelhandels in den hessischen Gebieten zwischen 1875 und 1914 lässt sich mit den einschlägigen Veröffentlichungsreihen der »Statistik des Deutschen Reichs« nicht genau beschreiben.[13] Mehrere Gründe lassen sich hierfür anführen, der wichtigste Grund ist aber der Umstand, dass die Betriebszählungen von 1875, 1882, 1895 und 1907, die letzte Betriebszählung vor dem Krieg, deren Ergebnisse sich bis ins Jahr 1914 fortschreiben

9 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 15–27 u. 51–59.

10 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 41–43; vgl. hierzu ferner Peter Jüngst: Innerstädtische Differenzierungen in Kassel – Strukturen und Prozesse (Urbs et Regio), 3 Bde., Kassel 1994–2001. Nach Jüngst zeigen die Veränderungen in der räumlichen Verteilung der selbständigen Einzelhändler, dass die in der Zeit um 1833/35 mit der Westerweiterung der Friedrichstadt begonnene und in mehreren Phasen über fast ein ganzes Jahrhundert sich erstreckende Westausdehnung Kassels in die außerhalb der Stadttore gelegenen Flächen mit einer gewissen Zeitverzögerung auch eine räumliche Westverlagerung der geschäftlichen Aktivitäten des Einzelhandels nach sich gezogen habe (Jüngst: Differenzierungen, Bd. 2, S. 136–142).

11 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 12–14 u. 85–102.

12 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1.), S. 92–99 u. 107–109.

13 Uwe Spiekermann: Basis der Konsumgesellschaft. Entstehung und Entwicklung des modernen Kleinhandels in Deutschland 1850–1914 (Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 3), München 1999, S. 78–83.

lassen, mit etlichen methodischen Problemen behaftet sind, auf die an dieser Stelle wegen der gebotenen Kürze nicht ausführlich eingegangen werden kann. Zur Methodenkritik sei nachfolgend nur so viel gesagt. Die Reichsstatistik arbeitete mit dem Begriff des »Betriebes«, der in den Zählungen von 1875 bis 1907 die Grundlage der Erhebung, Bearbeitung und Darstellung des Zahlenmaterials bildete.[14] Als Betriebe waren demnach jene Arbeitsstätten zu zählen, die technisch eine Einheit bildeten – oder anders gesagt: eine Arbeitsstätte war dann als Betrieb zu zählen, wenn die darin ausgeübte Tätigkeit als selbständige Gewerbeart in das jeweils aktuelle amtliche Verzeichnis der Gewerbearten eingeordnet werden konnte.[15] Der Begriff des Betriebes war jedoch nicht im Geringsten dazu geeignet, im Handelsgewerbe den Groß- vom Einzelhandel zu unterscheiden und im produzierenden Gewerbe das Handwerk von der Industrie abzugrenzen. Die amtlichen Statistiker lösten dieses Problem mit dem nicht minder problematischen Ansatz, dass sie die Betriebe nach der Zahl der darin beschäftigten Personen in Klein-, Mittel- und Großbetriebe einteilten. Kleinbetriebe, also Betriebe mit höchstens fünf Personen (einschl. Betriebsleiter/in), wurden dabei als Betriebsstätten des Kleingewerbes angesehen.[16] Auf diese Weise konnte allenfalls kleinere Einzelbetriebe, nicht aber größere Gesamtbetriebe des Einzelhandels wie Konsumgenossenschaften oder Filialbetriebe mit mehreren Verkaufsstellen erfasst werden, die umständlich in mehrere technische Teilbetriebe zerlegt werden mussten.

Wie Tab. 1 zeigt, verzeichneten die Betriebsstätten (Haupt- und Nebenbetriebe) des Warenhandels (Groß- und Einzelhandel) zwischen 1875 und 1914 ein bemerkenswert starkes Wachstum, sowohl in den hessischen Gebieten[17], für die sich eine Verdopplung von rund 32.400 auf knapp 66.700 Betriebe ergibt (105,7 %), als auch bezogen auf Nordhessen, wo der Warenhandel von 1875 bis 1914 um mehr als das 2,5-fache zunahm, nämlich von 4.500 auf fast 11.600 Betriebe (157,5 %), und zwar im Zeitraum von 1895 bis 1914 mit einer Zunahme von rund 7.100 Betrieben (82,7 %) fast doppelt so stark wie im Zeitraum von 1875 bis 1895 mit einer Zunahme von rund 5.200 Betrieben (41,0 %). Die Träger des Wachstums waren hierbei

14 Statistik des Deutschen Reichs 220/221, 1914, S. 20–25; Statistik des Deutschen Reichs 213, 1909, S. 1 f. Statistik des Deutschen Reichs N. F. 6/1, 1886, S. 23* f. u. I.1; Statistik des Deutschen Reichs N. F. 113, 1898, S. 101.

15 Johannes Müller: Deutsche Wirtschaftsstatistik. Ein Grundriss für Studium und Praxis, Jena 1925, S. 96–112, hier S. 97 f.

16 Karl Heinrich Kaufhold: Das Handwerk zwischen Anpassung und Verdrängung, in: Hans Pohl (Hg.): Sozialgeschichtliche Probleme in der Zeit der Hochindustrialisierung (1870–1914), Paderborn 1979, S. 103–141, hier S. 107.

17 »Hessische(s) Gebiet(e)« ist ein zeitgenössischer Ausdruck, der sich zuerst in den vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschriften Wirtschaft und Statistik 4, 1924, S. 690 f. und Statistik des Deutschen Reichs 417: 10a, 1927 findet. Hessische Gebiete bezeichnet dort den Volksstaat Hessen (Provinz Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen), die preußische Provinz Hessen-Nassau (Regierungsbezirk Kassel und Wiesbaden ohne die Kreise Rinteln und Schmalkalden), den 1929 von der preußischen Rheinprovinz in den Regierungsbezirk Wiesbaden umgegliederten Kreis Wetzlar und den Freistaat Waldeck (ohne den 1922 in die preußische Provinz Hannover ausgegliederten Kreis Pyrmont). Die Regionalisierung dieses Gebiets im folgenden Beitrag in Süd-, Nord-, und Mittelhessen (einschließlich der rheinland-pfälzischen Kreise St. Goarshausen, Unterlahn und Westerwald) und in das rheinland-pfälzische Rheinhessen orientiert sich im weitesten Sinne an der seit 1980 üblichen Einteilung der hessischen Landesentwicklungsplanung (LEP).

die Hauptbetriebe, also jene Einzelbetriebe oder Teilbetriebe eines größeren Gesamtbetriebs, die mindestens von einer hauptberuflich erwerbstätigen Person geführt wurden. In den hessischen Gebieten hatte sich die Zahl der Hauptbetriebe von 1875 bis 1914 von rund 24.700 auf 47.400 Betriebe fast verdoppelt (91,6 % = rd. 22.700) und die Zahl der gewerbetätigen Personen von rund 42.300 auf 127.200 Personen verdreifacht (200,6 % = rd. 84.900).

Tab. 1: Die Entwicklung des Warenhandels (Groß- und Einzelhandel) in den hessischen Gebieten (1875–1914)

Stichtag (nicht gebietsbereinigte Zahlen)	Haupt- und Nebenbetriebe (technische Einzel- und Teilbetriebe)				von den Betriebsstätten sind					Personen in den Hauptbetrieben (einschl. Betriebsleiter/in)			
	Betriebsstätten		Handelsdichte				unter den Hauptbetrieben sind				davon sind weiblich		je Hauptbetrieb
								darunter sind					
	insges.	1875 = 100	je 10.000 Einw.	Einw. je Betrieb	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Kleinbetriebe (1–5 Pers.)	Alleinbetriebe	Gehilfenbetriebe	insges.	insges.	v. H.	
1.12.1875	32.403	100	135	74	24.730	7.673	23.973	–	–	42.298	7.125	16,8	1,71
5.6.1882	34.090	105	135	74	25.191	8.899	19.175	15.865	3.310	47.211	9.531	20,2	1,87
14.6.1895	40.787	126	144	69	33.130	7.657	31.162	17.324	13.838	72.018	19.710	27,4	2,17
12.6.1907	57.133	176	167	60	42.136	14.999	39.182	15.045	24.137	106.850	38.458	36,0	2,54
31.7.1914	66.722	206	182	55	47391	19331	43.860	13.715	30.145	127.168	49.394	38,8	2,54

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 2: Die Entwicklung des Warenhandels (Groß- und Einzelhandel) in den hessischen Regionen (1875–1914)

Regionen (gebietsbereinigte Zahlen)	Bevölkerung (in 1.000 Einwohner)					Haupt- und Nebenbetriebe (techn. Einzel- und Teilbetriebe)					Hauptbetriebe					Personen (einschl. Betriebsleiter/in)				
				dav. in Städten üb. 2.000 Einw.					Betriebe je 10.000 Einw.					v. H.					v. H.	
	1875	1895	1914	1875	1914	1875	1895	1914	1875	1914	1875	1895	1914	1875	1914	1875	1895	1914	1875	1914
1. Nordhessen	560,4	603,5	741,6	23,0	40,7	4.501	6.344	11.588	80	156	4.315	5.248	7.643	18,6	16,3	6.221	10.540	17.958	15,1	14,0
2. Mittelhessen	557,1	631,4	749,8	17,4	27,9	5.120	7.167	12.422	92	166	3.778	5.269	7.919	16,3	16,9	5.649	9.531	15.881	13,7	12,6
3. Südhessen	1.000,8	1.242,2	1.780,2	47,5	73,5	14.766	20.889	33.045	148	186	11.467	17.474	25.079	49,5	53,6	22.824	40.482	75.868	55,3	60,2
4. Rheinhessen	260,0	317,8	396,0	50,3	71,0	4.982	5.887	8.588	192	217	3.610	4.751	6.139	15,6	13,1	6.597	10.776	16.383	16,0	13,0
zusammen	**2.378,3**	**2.794,8**	**3.667,5**	**30,6**	**57,3**	**29.437**	**40.287**	**65.643**	**124**	**179**	**23.170**	**32.742**	**46.780**	**100**	**100**	**41.291**	**71.329**	**126.090**	**100**	**100**

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 3: Der Warenhandel (Groß- und Einzelhandel) in den hessischen Mittel- und Großstädten am 31. Juli 1914

Regionen (gebietsbereinigte Zahlen)	Hauptbetriebe und Personal		von den Hauptbetrieben und den darin gewerbetätigen Personen entfallen auf Städte mit mehr als 25.000 Einwohnern													
			Großstädte über 100.000 Einw.			größere Mittelstädte 50.000 –100.000 Einw.			kleinere Mittelstädte 25.000–50.000 Einw.			Groß- und Mittelstädte zusammen			v. H.	
	Betriebe	Pers.	Anzahl	Betriebe	Pers.	Anzahl	Betriebe	Pers.	Anzahl	Betriebe	Pers.	Anzahl	Betriebe	Pers.	Betriebe	Pers.
1. Nordhessen	7.646	17.960	1	2.202	8.116	–	–	–	–	–	–	1	2.202	8.116	28,8	45,2
2. Mittelhessen	7.926	15.888	–	–	–	–	–	–	1	1.526	2.024	1	526	2.024	6,6	12,7
3. Südhessen	25.094	75.880	2	8.765	42.157	2	1.982	7.659	1	596	1.959	5	11.342	51.775	45,2	68,2
4. Rheinhessen	6.144	16.384	1	1.722	7.160	–	–	–	1	682	2.360	2	2.404	9.520	39,2	58,1
zusammen	**46.810**	**126.112**	**4**	**12.688**	**57.433**	**2**	**1.982**	**7.659**	**3**	**1.804**	**6.343**	**9**	**16.474**	**71.435**	**35,2**	**56,7**

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Die Differenzierung nach Regionen zeigt hierbei, dass die Entwicklung in Nordhessen zwar etwas schwächer war als im hessischen Gebietsdurchschnitt, aber insgesamt dem hessischen Gebietstrend folgte. So hatte sich in Nordhessen die Zahl der Hauptbetriebe von rund 4.300 auf 7.600 Betriebe um das 1,8-fache (77,1 % = rd. 3.300) und die Zahl der gewerbetätigen Personen von rund 6.200 auf 18.800 Personen um das 2,9-fache erhöht (188,7 % = rd. 11.700). Wie die

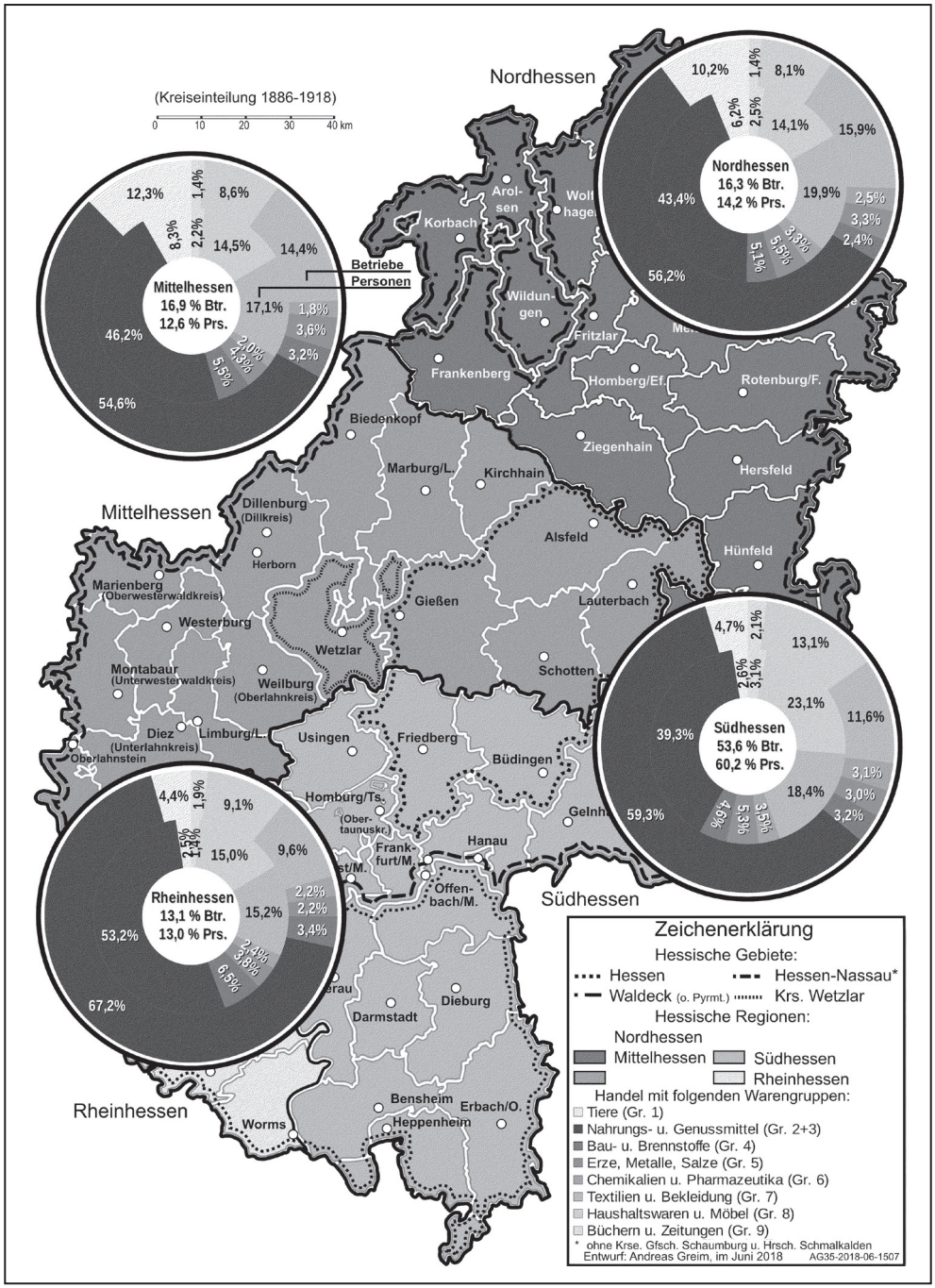

Abb. 1: Der Warenhandel (Groß- und Einzelhandel in den hessischen Gebieten am 31. Juli 1914 [aus: Fred Schwind (Hg.): Geschichtlicher Atlas von Hessen, Marburg 1960–1978, Blatt 25b]

Tab. 2 und 3 in Verbindung mit der Abb. 1 zeigen, gab es allerdings in der räumlichen Ballung und Streuung der betrieblichen und personellen Kapazitäten des Warenhandels ein ausgeprägtes Gefälle zwischen dem Norden und Süden der hessischen Gebiete. Am Vorabend des Ersten Weltkrieges verdichteten sich in Nordhessen nicht mehr als ein Sechstel der Betriebe (16,3 % = rd. 7.600) und ein Siebtel der Personen (14,2 % = rd. 18.000) des Warenhandels der hessischen Gebiete, wogegen sich in Südhessen mehr als die Hälfte der Betriebe (53,6 % = rd. 25.100) und drei Fünftel der Personen (60,2 % = rd. 75.900) des Warenhandels konzentrierten.

Innerhalb Nordhessens zeigte sich jedoch ebenfalls ein deutliches Gefälle. Ein Viertel der Betriebe (28,8 % = rd. 2.200) und zwei Fünftel der Personen (45,2 % = rd. 8.100) des Warenhandels Nordhessens verdichteten sich in der Stadt Kassel, wogegen weniger als ein Zehntel der Betriebe (8,4 % = rd. 600) und Personen (8,1 % = rd. 1.500) auf Stadt und Landkreis Fulda entfielen. Der Kasseler Warenhandel hatte, freilich auch bedingt durch die zwischen 1899 und 1906 erfolgten Eingemeindungen der Vororte Wehlheiden, Bettenhausen, Rothenditmold, Kirchditmold und Wahlershausen, eine beachtliche Aufwärtsentwicklung genommen. So hatte sich die Zahl der Hauptbetriebe von rund 800 im Jahr 1875 auf 2.200 Betriebe im Jahr 1914 um das 2,75-fache (174,2 %) und die Zahl der gewerbetätigen Personen von 1.800 auf 8.100 Personen um das 4,5-fache (359,4 %) beträchtlich erhöht. Dieses regionale Verteilungsmuster war das Ergebnis der für die kleinräumigen Verhältnisse der hessischen Gebiete charakteristische Vermischung von rural-urbanen Siedlungsstrukturen, also einer kleinteiligen Gemengelage von unterschiedlich dicht besiedelten Räumen mit teils mehr ländlich-agrarisch, teils mehr städtisch-industriell durchmischten Sozialstrukturen. Die drei urbanen Ballungs- und Verdichtungsräume in den hessischen Gebieten – das Rhein-Main-Gebiet, das Lahn-Dill-Gebiet und das Kasseler Gebiet – waren allesamt von suburbanen Siedlungsgebieten umgeben, die einmal mehr landstädtisch, ein andermal mehr kleinstädtisch geprägt waren. An diese suburbanen Mischgebiete schlossen sich rein ländliche Siedlungsgebiete an. So erstreckte sich über die gesamte Osthälfte Nord- und Mittelhessens ein breiter Streifen ländlicher Siedlungen, deren Bevölkerung überwiegend Forst- und Landwirtschaft betrieb. In Südhessen lebte die Bevölkerung vor allem in der West- und Südosthälfte von Land- und Forstwirtschaft. Die ländlichen Siedlungsgebiete trennten die urbanen Kernräume um die Oberzentren Frankfurt, Kassel, Mainz, Wiesbaden sowie die Mittelzentren Darmstadt, Gießen, Hanau, Offenbach und Worms, die die wichtigsten zentralörtlichen Handels-, Verkehrs- und Dienstleistungsfunktionen des gesamten hessischen Raums bündelten.

Wie Tab. 4 zeigt, waren an der Entwicklung des Warenhandels der hessischen Gebiete vor allem fünf Handelsgruppen beteiligt: 1. der Handel mit technischen Grundchemikalien, Farbstoffen, Pharmazeutika und Kosmetika (Gr. 6), 2. der Handel mit Roheisen, Stahl, Bunt- und anderen Nichteisenmetallen (Gr. 5), 3. der Handel mit Textilien und Bekleidungsgegenständen (Gr. 7), 4. der Handel mit Haushalts-, Küchen-, Möbel- und Sanitärartikeln (Gr. 8), 5. der Handel mit Büchern, Zeitungen und Zeitschriften (Gr. 9) sowie 6. der Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln (Gr. 2 u. 3). Die Differenzierung der Branchen nach Regionen in Tab. 5 zeigt in Verbindung mit Abb. 1, dass der Anteil des Handels mit Nahrungs- und Genussmitteln (GR. 2/3) am Warenhandel im Ganzen in allen vier hessischen Regionen am höchsten war, gefolgt vom Handel mit Textilien und Bekleidungsgegenständen (Gr. 7), dessen Anteil in Nordhessen über dem hessischen Gebietsdurchschnitt lag, und vom Handel mit Haushalts-, Küchen-, Möbel- und Sanitärartikeln (Gr. 8), dessen Anteil in Südhessen überdurchschnittlich war.

Tab. 4: Die Branchenteilung im Warenhandel (Groß- und Einzelhandel) in den hessischen Gebieten (1875–1914)

Groß- und Einzelhandel mit (gebietsbereinigte Zahlen)	Haupt- und Nebenbetriebe (techn. Einzel- u. Teilbetriebe)			v. H. 1875–1914	Hauptbetriebe			v. H. 1875–1914	Personen in den Hauptbetrieben (einschl. Betriebsleiter/in)			v. H. 1875–1914
	1875	1895	1914		1875	1895	1914		1875	1895	1914	
1. Tieren	2.658	2.850	4.117	54,9 %	2.232	2.398	3.244	45,3 %	2.803	3.591	4.635	65,4 %
2 / 3. Nahrungs- u. Genussmitteln	13.630	18.717	36.386	167,0 %	9.893	14.718	27.958	182,6 %	15.080	29.132	51.648	25,4 %
4. Baustoffen	1.336	1.453	2.580	93,1 %	884	1.038	1.480	67,4 %	3.473	3.553	6.266	80,4 %
5. Erzen, Metallen u. Salzen	668	857	2.722	307,5 %	450	622	1.509	235,3 %	1.199	2.507	5.635	370,0 %
6. Chemikalien, Pharmazeutika	–	319	2493	–	–	247	1.248	–	–	1.228	3.686	–
7. Textilien u. Bekleidung	2.791	3.179	8.421	201,7 %	2.230	2.899	5.907	164,9 %	5.947	10.668	20.689	247,9 %
8. Haushaltswaren u. Möbeln	10.951	12.763	8.919	–18,6 %	8.743	10.668	5.182	-40,7%	12.908	19.721	24.980	93,5 %
9. Büchern, Zeitungen usw.	369	649	1.084	193,8 %	298	540	863	189,6 %	888	1.618	3.043	242,7 %

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 5: Die Branchenteilung im Warenhandel (Groß- und Einzelhandel) in den hessischen Regionen am 31. Juli 1914

Regionen (gebietsbereinigt)	Hauptbetriebe								Personen (einschl. Betriebsleiter/in)							
	Gr. 1	Gr. 2 / 3	Gr. 4	Gr. 5	Gr. 6	Gr. 7	Gr. 8	Gr. 9	Gr. 1	Gr. 2 / 3	Gr. 4	Gr. 5	Gr. 6	Gr. 7	Gr. 8	Gr. 9
1. Nordhessen	780	4.301	183	254	191	1.213	620	104	1.121	7.798	908	988	597	3.566	2.528	454
2. Mittelhessen	977	4.325	258	286	147	1.142	678	113	1.312	7.342	875	685	321	2.709	2.297	347
3. Südhessen	1.176	14.874	807	743	767	2.917	3.291	519	1.961	29.834	3.503	4.054	2.687	13.966	17.489	2.386
4. Rheinhessen	270	4.125	212	138	134	593	556	116	407	8.722	1.067	625	389	2.489	2.450	235

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 6: Die Branchenteilung im Warenhandel mit offenen Verkaufsstellen (Einzelhandel) in den hessischen Gebieten am 12. Juni 1907

Einzelhandel mit (nicht gebietsbereinigte Zahlen)	Haupt- u. Nebenbetriebe mit off. Verkaufsstellen (Gesamtbetriebe)			von den Betriebsstätten mit offenen Verkaufsstellen sind							
					Die Hauptbetriebe verteilen sich dabei auf						
		offene Verkaufsstellen		Haupt-betriebe	Allein-betriebe	Gehilfen-betriebe	von den Gehilfenbetrieben sind Betriebe mit … Personen				
	insges.	insges.	je Betrieb				1 bis 3	4 bis 5	6 bis 10	11 bis 50	über 50
1. Tieren	339	349	1,03	328	86	242	209	27	2	3	1
2/3. Nahrungs- u. Genussmitteln	14.861	15.353	1,03	13.514	4.291	9.223	8.228	598	303	89	5
4. Baustoffen	359	384	1,07	315	74	241	160	31	24	25	1
5. Erzen, Metallen u. Salzen	723	749	1,04	682	193	489	253	92	78	64	2
6. Chemikalien, Pharmazeutika	481	499	1,04	447	88	359	216	76	53	14	0
7. Textilien u. Bekleidung	3.660	3.843	1,05	3.557	914	2.643	1.710	391	326	203	13
8. Haushaltswaren u. Möbeln	4.268	4.438	1,04	4.072	1.246	2.826	1.933	368	311	198	16
9. Büchern, Zeitungen usw.	349	367	1,05	344	72	272	151	53	51	16	1

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Der hohe Anteil des Handels mit Nahrungs- und Genussmitteln in allen vier hessischen Regionen spricht dafür, sich dessen Entwicklung in den Tabellen 7 bis 9 einmal näher anzusehen. Nach Tab. 7 hatte sich die Zahl der im Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln vorhandenen Haupt- und Nebenbetriebe von 1875 bis 1914 um etwas mehr als das 2,5-fache erhöht, von rund 13.600 auf 36.400 Betriebe (167,0 % = rd. 22.800); allein von 1895 bis 1914 hatte sich die Betriebsstätten fast verdoppelt (94,4 % = rd. 17.700). Die Hauptbetriebe im Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln hatten sich hierbei von 1875 bis 1914 fast verdreifacht (182,6 % = rd. 18.100), von rd. 9.900 auf schätzungsweise 28.000 Betriebe; allein in der Doppeldekade 1895/1914 hatten sich die Hauptbetriebe fast verdoppelt, von 14.700 auf 28.000 Betriebe (90,0 % = rd. 13.200). Das Wachstum wurde dabei noch von den kleineren Betrieben getragen, vor allem von jenen mit maximal fünf Personen (einschl. Betriebsleiter/in). Die Zahl dieser von einem selbständigen Inhaber ohne personelle Unterstützung (Alleinbetriebe) oder

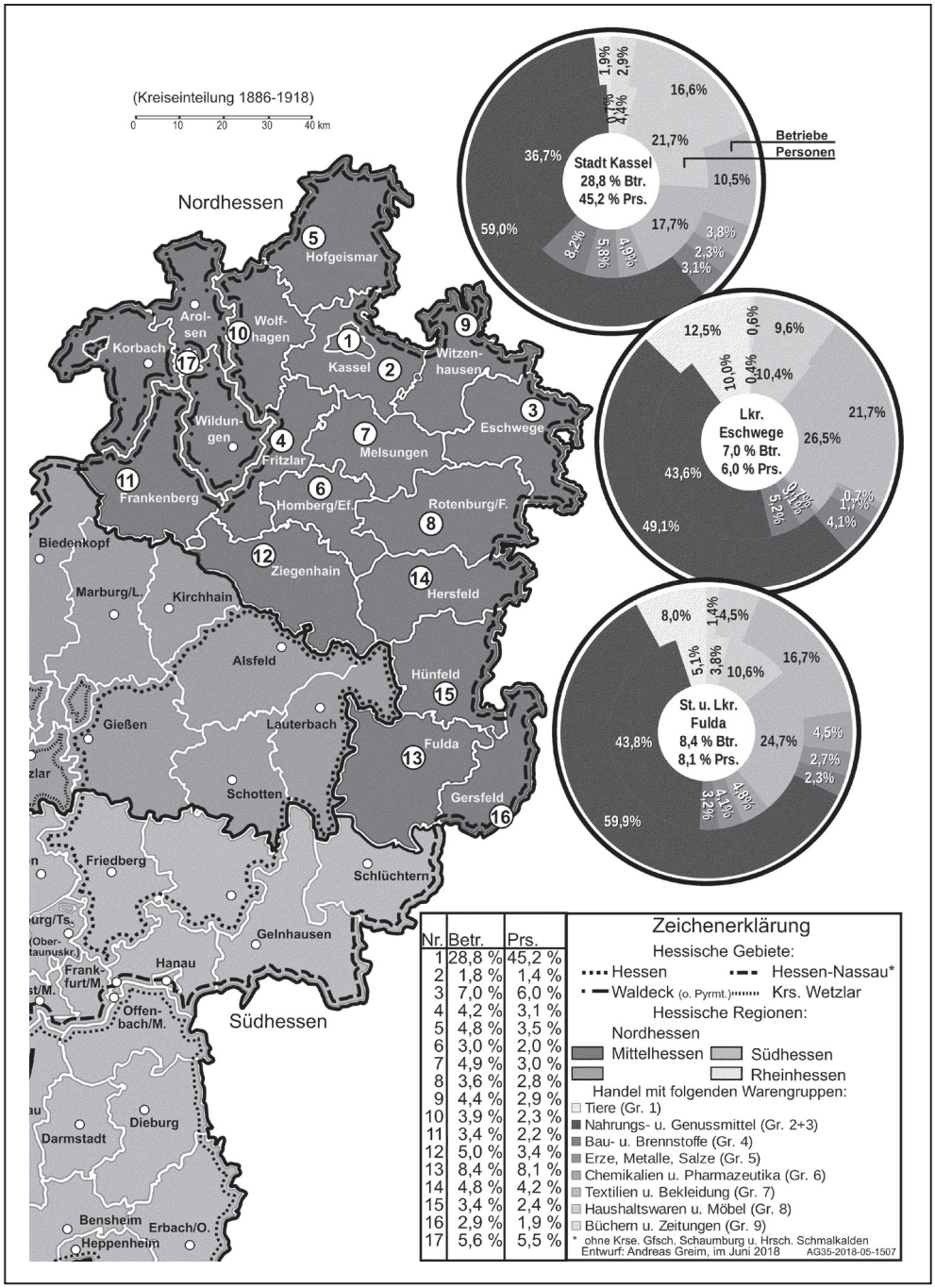

Abb. 2: Der Warenhandel (Groß- und Einzelhandel in Nordhessen am 31. Juli 1914 [aus: Fred Schwind (Hg.): Geschichtlicher Atlas von Hessen, Marburg 1960–1978, Blatt 25b]

gemeinsam mit Mitinhabern und/oder Mitarbeitern geführten Betriebe (Gehilfenbetriebe) hatte sich in den 25 Jahren von 1882 bis 1907 verzehnfacht (1014,5 % = rd. 12.500), wobei die Alleinbetriebe sich vergleichsweise wenig vermehrt hatten (9,8 % = rd. 700). Das Verhältnis der Alleinbetriebe zu jenen, die mit Mitarbeitern geführt wurden, verschob sich somit langfristig zugunsten der Gehilfenbetriebe. Während 1882 etwas mehr als zwei Drittel (67,6 %) der Hauptbetriebe noch Alleinbetriebe waren, zählten die Alleinbetriebe 1895 schon weniger als die Hälfte (46,8 %) und 1907 wurde gerade noch ein Drittel (33,8 %) der Betriebe allein geführt; hieraus lässt sich schätzen, dass der Anteil der Alleinbetriebe im Juli 1914 ungefähr bei einem knappen Drittel (30,9 %) gelegen hat. Neben der Zahl der Hauptbetriebe vermehrte sich auch die Zahl der gewerbetätigen Personen, zunächst von 1875 bis 1895 um rund 13.600 Personen (93,2 %), sodann von 1895 bis 1914 um schätzungsweise weitere 23.400 Personen (84,7 %). Die Zahl der hauptberuflich gewerbetätigen Personen hatte sich somit insgesamt um etwa das 3,5-fache erhöht (260,3 % = rd. 39.300), wobei das männliche Personal fast um das 2,5-fache (151,1 % = rd. 18.000), das weibliche Personal um etwa das 7,5-fache (668,0 % = rd. 21.300) angestiegen war. Die Zahl der pro Hauptbetrieb durchschnittlich gewerbetätigen Personen (einschl. Betriebsleiter/in) hatte sich dabei im Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln bei einem im Juli 1914 mit zirka 45,0 % deutlich höheren Frauen- und Mädchenanteil als im Warenhandel insgesamt (38,8 %) nur unbedeutend erhöht, von 1,5 auf 2 Personen.

Nach Tab. 8 verzeichneten das höchste absolute Wachstum die Betriebe im Kolonialwaren-, Feinkost- und Getränkehandel, deren Zahl sich zwischen 1875 und 1914 von rund 7.500 auf 19.400 Betriebe um das 2,5-fache erhöht hatte (159,7 % = rd. 11.900), sowie die Betriebe im Handel mit Landesprodukten, deren Zahl sich von rund 4.900 auf 9.900 verdoppelt hatte (103,2 % = rd. 5.000). Das höchste relative Wachstum verzeichneten hingegen die auf den Handel mit Wein, Sekt und Spirituosen spezialisierten Fachgeschäfte, deren Zahl von rund 900 auf 5.100 Betriebe sich fast versechsfacht hatte (470,5 % = rd. 4.200), sowie die Fachgeschäfte für Tabak, Tabakwaren und Raucherutensilien, deren Zahl von rund 400 auf 2.100 Betriebe sich verfünffacht hatte (167,0 % = rd. 1.600). Es lässt sich also sagen, dass im Juli 1914 gut jede zweite Betriebsstätte im Warenhandel im Reichsgebiet (52,8 %) wie auch in den hessischen Gebieten (54,6 %) ein Betrieb im Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln war, wobei von den rund 22.300 zwischen 1875 und 1914 neu entstandenen Betrieben etwas mehr als die Hälfte (52,3 % = rd. 11.900) dem Handel mit Kolonialwaren, Feinkost und Getränken zuzurechnen war. Die Unterscheidung des Personals nach Branche und Geschlecht zeigt hierbei zudem, dass im Kolonialwaren- und Feinkosthandel der Frauen- und Mädchenanteil überdurchschnittlich hoch war (1914: 55,4 % = rd. 15.900). Im Wein-, Sekt- und Spirituosenhandel (16,2 % = rd. 1.400) wie auch im Tabakwarenhandel (36,8 % = rd. 840) lag der Frauen- und Mädchenanteil hingegen deutlich unter dem Durchschnitt.

Die Differenzierung des Handels mit Nahrungs- und Genussmitteln nach Branchen und Regionen in Tab. 9 zeigt, dass vor allem der Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln in Süd- und Rheinhessen weitaus breiter aufgestellt war als in Nord- und Mittelhessen. Zwar waren 1914 ein Fünftel der Hauptbetriebe des Nahrungs- und Genussmittelhandels in Nordhessen (19,4 % = rd. 2.300) und Mittelhessen (19,2 % = rd. 2.300) Kolonialwaren-, Feinkost- und Getränkehandlungen, aber nur ein Zehntel der Betriebe in Nordhessen (8,9 % = rd. 310) und Mittelhessen (10,7 % = rd. 375) zählten zu den spezialisierten Wein-, Sekt- und Spirituosenhandlungen. Die vom Wein- und Obstanbau geprägten Regionen

Süd- und Rheinhessen zählten dagegen wesentlich mehr spezialisierte Wein-, Sekt- und Spirituosenhandlungen. In Südhessen waren mehr als die Hälfte (53,8 % = rd. 1.900) und in Rheinhessen etwas mehr als ein Viertel (26,6 % = rd. 1.100) der Hauptbetriebe des Nahrungs- und Genussmittelhandels spezialisierte Wein-, Sekt- und Spirituosenhandlungen. Rückschlüsse auf den Anteil des Einzelhandels an dieser oben grob skizzierten Entwicklung lassen sich hierbei anhand der »Gewerbebetriebe mit offenen Verkaufsstellen«[18] ziehen, worunter neben Läden allerdings auch Verkaufsstände des ambulanten Kleinverkaufs zu verstehen sind.[19] Nimmt man hierbei an, dass offene Verkaufsstellen zum größten Teil ein Alleinstellungsmerkmal des stationären Einzelhandels sind, lassen sich aus Tab. 6 gewisse Rückschlüsse auf die Einzelhandelstätigkeit der Handelsgruppen ziehen. Die Zahl der haupt- und nebenberuflich geführten Gewerbebetriebe mit offenen Verkaufsstellen (Gesamtbetriebe) belief sich demnach auf rund 25.000 Betriebe, wobei Hauptbetriebe mit maximal 3 Personen (einschl. Betriebsleiter/in) mehr als die Hälfte (55,3 % = rd. 12.900) ausmachten, wovon wiederum ein knappes Drittel Alleinbetriebe waren (29,9 % = rd. 7.000). Es zeigt sich dabei, dass der größte Teil der offenen Verkaufsstellen, nämlich neun Zehntel (91,0 % = rd. 23.600), auf wichtige Konsumgütergruppen (Gr. 2, 3, 7 u. 8) entfiel, vor allem auf die Gruppe der Nahrungs- und Genussmittel (59,1 % = rd. 14.400), der Haushalts-, Küchen-, Sanitär- und Wohnartikel (17,1 % = rd. 4.400) und der Bekleidungs- und Schuhartikel (14, 8 % = rd. 3.800).

Tab. 7: Die Entwicklung des Handels mit Nahrungs- und Genussmitteln (Groß- und Einzelhandel) in den hessischen Gebieten (1875–1914)

	Haupt- und Nebenbetriebe (techn. Einzel- und Teilbetriebe)				von den Betriebsstätten sind					Personen in den Hauptbetrieben (einschl. Betriebsleiter/in)			
							von den Hauptbetrieben sind						
								darunter sind			davon sind weiblich		je Haupt-betrieb
Stichtag	Betriebs-stätten	1875=100	je 10.000 Einw.	Einw. je Betrieb	Haupt-betriebe	Neben-betriebe	Klein-betriebe (1–5 Pers.)	Allein-betriebe	Gehilfen-betriebe	insges.	insges.	v. H.	
1.12.1875	13.630	100	57	175	9.893	3.737	9.766	8.442	1.324	15.080	3.186	21,1	1,52
5.6.1882	14.906	109	59	170	10.349	4.557	10.160	7.001	3.159	16.967	4.362	25,7	1,64
14.6.1895	18.717	137	66	151	14.718	3.999	14.125	6.881	7.244	29.132	9.511	32,6	1,98
12.6.1907	29.876	219	87	114	23.080	6.796	22.261	7.985	14.276	45.049	18.958	42,1	1,95
31.8.1914	36.386	267	99	101	27.958	8.428	27.007	8.629	18.378	54.334	24.469	45,0	1,94

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 8: Die Branchenteilung im Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln (Groß- und Einzelhandel) in den hessischen Gebieten (1875–1914)

	Haupt- und Nebenbetriebe (techn. Einzel- und Teilbetriebe)					von den Betriebsstätten sind Hauptbetriebe					Personen in den Hauptbetrieben (einschl. Betriebsleiter/in)					davon sind weiblich (v. H.)		
Groß- u. Einzelhandel mit	1875	1882	1895	1907	1914	1875	1882	1895	1907	1914	1875	1882	1895	1907	1914	1875	1895	1914
1. Landesprodukten	4.866	5.410	5.916	8425	9.889	3.751	3.802	4.517	6.523	7.693	4.874	5.388	7.558	12.138	14.810	24,0	39,3	43,0
2. Kolonial-, Ess- u. Trinkw.	7.453	8.103	10.402	16059	19.359	5.117	5.463	8.288	12.738	15.334	7.909	8.836	15.988	23.976	28.636	23,9	38,6	55,4
3. Wein, Sekt u. Spirituosen	888	930	1.711	3830	5.066	727	743	1.364	2.730	3.527	1.806	2.236	4.641	7.151	8.615	2,8	3,1	16,2
4. Tabak u. Tabakwaren	423	463	688	1.562	2.072	298	341	549	1.089	1.404	491	507	945	1.784	2.273	16,1	23,8	36,8
zusammen	**13.630**	**14.906**	**18.717**	**29.876**	**36.385**	**9.893**	**10.349**	**14.718**	**23.080**	**27.958**	**15.080**	**16.967**	**29.132**	**45.049**	**54.334**	**21,1**	**42,1**	**45,0**

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

18 Statistik des Deutschen Reichs 213/1, 1909, S. 1 f.

19 Statistik des Deutschen Reichs 216, 1910, hier S. 1, dort »Vormerkungen zu Tab. 3«.

Tab. 9: Die Branchenteilung im Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln (Groß- und Einzelhandel) in den hessischen Regionen am 31. Juli 1914

Regionen (gebietsbereinigt)	Hauptbetriebe								Personen in den Hauptbetrieben (einschl. Betriebsleiter/in)							
	Landesprodukte		Kolonial-, Ess- u. Trinkwaren		Wein, Sekt u. Spirituosen		Tabak u. Tabakwaren		Landesprodukte		Kolonial-, Ess- u. Trinkwaren		Wein, Sekt u. Spirituosen		Tabak u. Tabakwaren	
	insges.	v. H.	insges.	v. H.	insges.	v. H.	insges.	v. H.	insges.	v. H.	insges.	v. H.	insges.	v. H.	insges.	v. H.
1. Nordhessen	908	11,9	2.928	19,4	309	8,9	156	11,1	1.683	11,4	5.259	18,7	610	7,2	246	10,8
2. Mittelhessen	838	11,0	2.997	19,9	375	10,7	115	8,2	1.413	9,6	5.101	18,1	657	7,7	171	7,5
3. Südhessen	4.664	61,1	7.385	48,9	1.878	53,8	947	67,6	9.297	63,2	14.326	50,8	4.623	54,2	1.588	69,9
4. Rheinhessen	1.227	16,1	1.787	11,8	929	26,6	182	13,0	2.327	15,8	3.493	12,4	2.634	30,9	268	11,8
zusammen	**7.637**	**100**	**15.097**	**100**	**3.491**	**100**	**1.400**	**100**	**14.720**	**100**	**28.179**	**100**	**8.524**	**100**	**2.273**	**100**

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Zu den wichtigsten Sonderbetriebsformen des Handels mit Nahrungs- und Genussmitteln gehörten vor allem Konsumgenossenschaften[20] und Filialbetriebe[21], von denen nachfolgend die Rede sein soll.

Die Konsumgenossenschaften

Die Vorläufer der Konsumgenossenschaften[22] waren freiwillige Zusammenschlüsse von Handwerksgesellen, Fabrikarbeitern und Teilen des verarmten Kleinbürgertums, die sich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts zum Zweck der wirtschaftlichen Selbsthilfe in Assoziationen oder Vereinen organisiert hatten.[23] Die meisten Zusammenschlüsse sahen in ihren Satzungen zunächst nur den gemeinschaftlichen Ankauf von Grundnahrungsmitteln für die Dauer von Mangel- und Notzeiten vor.[24] Die ersten Konsumvereine, die sich nach dem Vorbild des 1844 im nordenglischen Rochdale gegründeten Konsumvereins[25] zum Ziel gesetzt hatten, die Einkommens- und Lebensverhältnisse ihrer Mitglieder dauerhaft durch wirtschaftliche Selbsthilfe zu verbessern, entstanden in Deutschland in der Zeit nach 1850. Ziel und Zweck der Konsumvereine ist einfach erklärt: sie beschafften erstens die zur Deckung der menschlichen Ernährungs- und Lebensbedürfnisse ihrer Mitglieder benötigten Waren zu günstigen Bezugspreisen durch gemeinschaftlichen Einkauf, anfangs zunächst im Kleinhandel, später dann auch im Großhandel, gaben die Waren zweitens gegen Barzahlung zu ortsüblichen Tagespreisen an ihre Mitglieder ab und zahlten drittens die auf diesem Wege eingesparten Kosten als Vergütung an ihre Mitglieder zurück. Über den Einkauf über den Konsumverein strebten sie außerdem zwei weitere Ziele an. Zum einen sollte der durch Anschreibenlassen und Kreditnehmen der weniger kaufkräftigen Konsumenten entstandene Kreislauf ökonomischer Abhängigkeiten durchbrochen werden, der an bestimmte Kleinhändler band. Zum anderen sollten die Konsumenten nicht mehr länger übervorteilt werden durch die Kleinhändler, die

20 Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 238–277.
21 Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 322–333.
22 Michael Prinz: Art. »Konsumgenossenschaften«, in: Enzyklopädie der Neuzeit 6, 2007, Sp. 1134 f., hier Sp. 1134.
23 Michael Prinz: Brot und Dividende. Konsumvereine in Deutschland und England vor 1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 112), Göttingen 1996, S. 25–30, 106–112 u. 113–119.
24 Prinz: Brot (wie Anm. 23), S. 130–137.
25 Prinz: Brot (wie Anm. 23), S. 68 f.

ihnen überteuerte Lebensmittel zum Kauf anboten, um den eigenen finanziellen Schaden bei Ausfall oder Verzug der Rückzahlungen des geborgten Geldes möglichst gering zu halten.[26]

Die Forschung zur Konsumvereinsbewegung vor 1914 unterscheidet drei Phasen: die Früh- (1850–1860), die Mittel- (1860–1890) und die Spätphase (1890–1914). In der Frühphase lagen die geografischen Schwerpunkte der Konsumvereinsbewegung neben Norddeutschland (Hamburg, Kiel) vor allem in Mittel-, Süd- und Südwestdeutschland (Sachsen, Thüringen, Württemberg, Nordbayern).[27] In den hessischen Gebieten kam es mit Ausnahme des am 5. Mai 1855 gegründeten »Konsumvereins Frankfurt a. M.«, dessen Spuren sich nach 1858 verlieren, da der Verein wegen unentwegter Anfeindungen der um ihre Einnahmen fürchtenden Kleinhändler, Metzger und Bäcker vermutlich wieder aufgelöst wurde[28], zunächst zu keinen nachweisbaren Vereinsgründungen. Hinweise zu Vereinsgründungen (Marken- und Ladenvereine) liegen erst für die Mittelphase vor.[29] Die Tab. 10 enthält eine Liste von 25 Städten und Firmen, für die Hinweise auf Gründungen von Konsumvereinen und -anstalten vorliegen.

Tab. 10: Die frühesten Gründungen von Konsumvereinen und -anstalten für Lebens- und Haushaltsbedürfnisse in den hessischen Gebieten (1860–1890)

Nr.	Sitz	Jahr	Bezeichnung	Mitgl.	Verkauf	Hauptgegenstände, Bemerkungen
1	Frankfurt/M.	1855	Konsumverein Frankfurt a. M.	900	Ladenverkauf	Lebensbedürfnisse, Aktienges., 1858 aufgelöst
2	Offenbach/M.	1862	Konsumgesellschaft	74	Ladenverkauf	Spezereien, Tabak, Zigarren
3	Offenbach/M.	1863	Konsum- u. Kreditverein „Providentia"	59	Markenverkauf	Brot, Fleisch, Wurst, Spezereien
4	Mainz	1863	Konsumverein	185	Ladenverkauf	Brot, Hülsenfrüchte, Tabak, Kolonialw.
5	Darmstadt	1864	Konsum- und Sparverein	51	Laden- u. Markenverkauf	Brot, Fleisch, Wurst, Kolonialw., Brennst.
6	Hanau	1864	Hanauer Marken-Konsumverein	?	Markenverkauf	Brot, Fleisch, Wurst, Spezereien, Kurzw.
7	Mainz	1865	Speisegenossenschaft	?	?	Lebensmittel
8	Worms	1865	Konsumverein Lack- und Lederfabrik Corn. Heyl	?	Ladenverkauf	Lebensbedürfnisse
9	Worms	1865	Konsum- u. Ersparnisverein der Wollgarnspinnerei	126	Ladenverkauf	Tabak, Zigarren, Handkäse
10	Kassel	1865	Kasseler Konsumverein	?	Markenverkauf	Haushaltungsbedürfnisse, Kleidung
11	Wiesbaden	1865	Konsum- und Sparverein	109	Markenverkauf	Lebensbedürfnisse
12	Gießen	1865	Konsumverein	?	Markenverkauf	vermutl. 1871 aufgelöst
13	Hersfeld	1866	Konsumverein	?	?	Lebensbedürfnisse
14	Frankfurt/M.	1872	Frankfurter Lebensmittelverein	?	Ladenverkauf	Lebensmittel, befristete Aktiengesellschaft
15	Biebrich/Rh.	1872	Konsumverein Farbwerke Kalle & Co	60	Ladenverkauf	Kohlen, Lebensmittel, Kleidung, Schuhe
16	Langen	1872	Konsumverein	28	?	Lebensbedürfnisse
17	Heppenheim	1872	Konsumverein Heppenheim a. d. W.	110	?	Lebensbedürfnisse
18	Gießen	1874	Konsumverein der Bahnbediensteten	54	?	Lebensbedürfnisse
19	Gießen	1875	Gießener Konsumverein	187	?	Lebensbedürfnisse
20	Wetzlar	1875	Wetzlar-Braunfelser Konsumverein (Sophienhütte)	215	Ladenverkauf	Lebensbedürfnisse, Gutscheinsystem
21	Pfungstadt	1876	Konsumverein für Lebensmittel	92	?	Lebensbedürfnisse
22	Lollar	1877	Konsumverein Lollar (Main-Weser-Hütte)	86	?	Lebensbedürfnisse
23	Schlierbach	~1875	Konsumverein Steingut-Fabrik Fürst Isenburg	210	?	Verein von Arbeitern errichtet
24	Bonames	~1875	Vereinsbäckerei Kunstmühle F. Wiemer	30	?	Brot u. Backwaren
25	–	~1875	Konsumanstalten sieben weiterer Firmen	–	Werkverkauf	Lebensbedürfnisse, Arbeiter im Vorstand

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

26 Vera Hierholzer: Nahrung nach Norm. Regulierung von Nahrungsmittelqualität in der Industrialisierung 1871–1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 190), Göttingen 2010, S. 303 f.

27 Prinz: Brot (wie Anm. 23), S. 138 f.; Karl Bittel: Eduard Pfeiffer und die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung (Schriften des Vereins für Sozialpolitik 151), München u. a. 1915, S. 58–61.

28 Konsum-Verein für Frankfurt a. M. und Umgegend (Hg.): Konsum-Verein für Frankfurt a. M. u. Umgegend eGmbH 1900/10. Zehn Jahre Entwicklung, o. O. u. o. J. [Frankfurt a. M. 1910], S. 3–31; Heinrich Meidinger: Frankfurts gemeinnützige Anstalten, Bd. 2, Frankfurt a. M. 1856, S. 211 f.

29 Erwin Hasselmann: Geschichte der deutschen Konsumgenossenschaften, Frankfurt a. M., S. 112, 162 u. 169; Bittel: Pfeiffer (wie Anm. 27), S. 58–61.

Tab. 11: Die Gründung von Konsumvereinen der Hamburger Richtung in den hessischen Regionen (1890–1914)

Gründungen	vor 1890	1890–1895	1896–1900	1901–1905	1906–1910	1911–1914	zusammen
Nordhessen	–	–	2	2	5	1	10
Mittelhessen	1	–	–	4	–	–	5
Südhessen		1	5	14	18	3	41
Rheinhessen	–	–	1	3	–	–	4
zusammen	**1**	**1**	**8**	**23**	**23**	**4**	**60**

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Es zeigt sich hierbei, dass die Kernräume der hessischen Konsumvereinsbewegung neben Mittelhessen vor allem in Süd- und Rheinhessen lagen, nicht jedoch in Nordhessen, wo sich mit Ausnahme von Kassel und Hersfeld keine Vereinsgründungen zwischen 1860 und 1890 nachweisen lassen. Der 1865 gegründete Kasseler Konsumverein war außerdem ein »Markenverein«, der über kein eigenes Lager verfügte, aus dem er an seine Mitglieder verkaufte, sondern er teilte Marken an seine Mitglieder aus, für die sie bei den örtlichen Bäckern, Metzgern und anderen Kleinhändlern, mit denen der Verein Verträge abgeschlossen hatte, verbilligt einkaufen konnten. Im Unterschied dazu waren die meisten süd- und rheinhessischen Konsumvereine nach dem Vorbild des Stuttgarter Konsumvereins[30] schon um 1865 vom reinen Markenverkauf zum Verkauf aus dem eigenen Lager und Laden übergegangen, allen voran die Vereine Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms.[31] Die frühen Ladenvereine waren zugleich auch die ersten Vereine, die durch Aufbau eines Netzes von Verkaufsstellen den Flächenvertrieb erfolgreich in die Praxis umsetzten.[32] Ein besonderes Hemmnis für die Konsumvereinsbewegung in den hessischen Gebieten war das preußische Genossenschaftsgesetz vom 27. März 1867[33], das 1871 zum Reichsgesetz erklärt wurde. Die mit dem preußischen Genossenschaftsgesetz eingeführte unbeschränkte Solidarhaftung schreckte wegen der mit dem Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln verbundenen Geschäftsrisiken (Verderbnisgefahr bei unsachgemäßer Beförderung und Lagerung) interessierte Kreise davon ab, in einen Konsumverein einzutreten, ganz zu schweigen davon, einen Verein zu gründen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen änderten sich erst mit der Einführung der beschränkten Haftpflicht durch das novellierte Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889[34], mit der die vorläufig letzte Phase vor dem Ersten Weltkrieg eingeleitet wurde, in der die Konsumvereinsbewegung starken Auftrieb dadurch erhielt, dass die Arbeiterbewegung den Wert der wirtschaftlichen Selbsthilfe (wieder) schätzen lernte.[35]

30 Erwin Hasselmann: »und trug hundertfältige Frucht«. Ein Jahrhundert konsumgenossenschaftlicher Selbsthilfe in Stuttgart, Stuttgart 1964, S. 35.

31 Julius C. Wernher: Beiträge zur Statistik der ökonomischen Selbsthülfe (Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 6), Darmstadt 1866, S. 16; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften A. F. 7, 1865, S. 70–73; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes A. F. 8, 1866, S. 60–63; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes A. F. 9, 1867, S. 64–67; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes A. F. 10, 1868, S. 76–81.

32 Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 315 f.

33 Gesetz, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften (27.3.1867), in: Preußische Gesetzsammlung 34, 1867, S. 501–518, hier S. 505, § 11.

34 Gesetz, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (1.5.1889), in: Reichs-Gesetzblatt Nr. 11, 1889, S. 55–96, hier S. 56, § 2 u. S. 77–81, §§ 91–111.

35 Prinz: Brot (wie Anm. 23), Kap. 6, bes. S. 241–245.

Es zeigt sich allerdings, dass auch in dieser letzten Phase vor 1914 die Konsumvereinsbewegung in Nordhessen außerhalb Kassels schwerlich Fuß fassen wollte. Wie sich aus Tab. 12 in Verbindung mit Abb. 3 ersehen lässt, standen am 31. Dezember 1913 den insgesamt elf nordhessischen Vereinen 43 südhessische Vereine gegenüber. Angaben zu den Mitglieder- und Umsatzzahlen der Konsumvereine aus der letzten Phase liefern die Jahrbücher der Genossenschaftsverbände, wobei zu berücksichtigen ist, dass erstens nicht alle Vereine organisiert waren und zweitens die Konsumgenossenschaftsbewegung gespalten war. Nachdem es unter den Mitgliedern des überwiegend liberal ausgerichteten »Allgemeinen Verbandes«[36] (ADG, gegr. 1859) auf dem Genossenschaftstag in Bad Kreuznach (1902) zum offenen Bruch gekommen war, trat die Mehrzahl der Konsumvereine bis auf eine kleine Zahl von Beamten-Konsumvereinen des bürgerlich-liberalen Lagers aus dem Verband aus.[37] Der größere Teil der Vereine, die der freien Gewerkschaftsbewegung[38] nahestanden, schlossen sich in Hamburg im »Zentralverband deutscher Konsumvereine«[39] (ZdK, gegr. 1903) zusammen, der mit dem revisionistischen Flügel der Sozialdemokratie sympathisierte (Hamburger Richtung).[40] Der kleinere Teil schloss sich 1908 im »Verband westdeutscher Konsumvereine« mit Sitz in Düsseldorf zusammen, aus dem der »Reichsverband deutscher Konsumvereine« (RdK, gegr. 1913) mit Sitz in Köln hervorging, der der christlichen Gewerkschaftsbewegung nahestand (Kölner Richtung).[41]

Nach den Jahrbüchern bestanden am 31. Dezember 1903 in den hessischen Gebieten nicht mehr als 14 Konsumvereine mit zusammen 52 Verkaufsstellen, 14.100 Mitgliedern und einem Gesamtumsatz von rund 2,7 Mio. Mk. (einschließlich des von 1902 bis 1911 verbandsfreien Wetzlar-Braunfelser Konsumvereins, der sich zu einem der größten Vereine in den hessischen Gebieten entwickelt sollte, mit 11 Verkaufsstellen 1.977 Mitgliedern und rund 367.400 Mk. Jahresumsatz, Stand: 31. Dezember 1902).[42] In den nächsten Jahren stieg die Zahl der organisierten Konsumvereine in den hessischen Gebieten steil an. Am 31. Dezember 1913 bestanden rund viermal mehr organisierte Konsumvereine als zehn Jahre zuvor, nämlich 62 Vereine mit zusammen rund 300 Verkaufsstellen, 92.000 Mitgliedern und einem Gesamtumsatz von 28,16 Mio. Mk. Auskunft über die Zahl sämtlicher Konsumgenossenschaften, der organisierten wie nicht organisierten Vereine, gibt das Kataster der 1896 gegründeten preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse).[43] Nach Tab. 13 bestanden am 1. Januar 1913 in den hessischen Gebieten weitaus mehr Konsumver-

36 Prinz: Brot (wie Anm. 23), S. 32.

37 Prinz: Brot (wie Anm. 23), S. 287–291; Hasselmann: Konsumgenossenschaften (wie Anm. 29), S. 273–282; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 6, 1902, S. XXII.

38 Prinz: Brot (wie Anm. 23), S. 287–291.

39 Heinrich Kaufmann: Die Vorgeschichte des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, in: Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 1, 1903, S. 7–61, bes. S. 53–61.

40 Hasselmann: Konsumgenossenschaften (wie Anm. 29), S. 283–343; Karl-Heinz Stuchlik: Die Arbeitsverhältnisse in deutschen Konsumgenossenschaften von den Anfängen bis 1933 (Schriften zum Genossenschaftswesen und zur Öffentlichen Wirtschaft 8), Berlin 1983, S. 47–52, hier S. 51.

41 Jahrbuch des Reichsverbandes deutschen Konsumvereine 1, 1914, S. 38.

42 Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 6, 1903, S. 192–195.

43 Alwin Petersilie: Die Entwickelung der eingetragenen Genossenschaften in Preußen während des letzten Jahrzehnts (Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts Erg.-H. 24), Berlin

eine, nämlich 149 Vereine mit zusammen knapp 102.200 Mitgliedern. Verglichen mit dem Stand am 1. Januar 1903, dem Jahr, für welches erstmals verlässliche, nicht geschätzte Angaben zu den Mitgliederzahlen der Vereine vorliegen, entspricht diese Zunahme zwar nicht ganz einer Verdopplung der Vereine (79,5 % = 66), aber einer Verfünffachung der Mitglieder (436,2 % = rd. 83.200). Die Zentralgenossenschaftskasse zählte zu den Konsumvereinen allerdings auch »Homöopathenvereine« sowie »Kasinovereine«[44], die genau genommen nicht zu den eigentlichen Konsumvereinen gezählt werden können. Die Betreiber der »Schnapskasinos« wählten bevorzugt genossenschaftliche Organisationsformen, um auch ohne Schankkonzession und nach der Sperrstunde Bier und Spirituosen an ihre Mitglieder ausschenken und verkaufen zu können.[45] Die »Schnapskonsumvereine« waren größtenteils in der Zeit des Sozialistengesetzes (1878–1890) entstanden, als die Behörden nur unter Auflagen Schankkonzessionen erteilten und ebenso schnell wieder entzogen, um einem Missbrauch der gerne als politische Versammlungsorte der Sozialdemokratie genutzten Wirtshäuser vorzubeugen. Die »Schnapskonsumvereine« waren weitgehend ein Phänomen der großen Bergbauregionen (Ruhrgebiet, Saargebiet, Oberschlesien), das sich aber auch auf die Braunkohlenbergbaugebiete erstreckte, vor allem auf Westsachsen, aber auch auf Nordhessen.[46]

Tab. 12: Die Entwicklung der Konsumvereine in den drei Genossenschaftsverbänden in den hessischen Gebieten (1903–1914)

	Vereine					Verkaufsstellen					Mitglieder						
Zentralverband (gegr. 1903)	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.	Umsatz in Mk.	Umsatz je Filiale
31.12.1903	3	3	5	1	12	6	4	1	7	38	1.082	911	6.003	2.617	10.613	2.067.191	54.400
31.12.1905	4	3	20	1	28	8	7	45	12	72	2.484	1.311	12.001	4.648	20.444	4.841.590	67.244
31.12.1908	6	5	28	3	42	16	12	82	20	130	6.118	2.414	23.105	7.362	38.999	10.650.967	81.931
31.12.1911	8	3	35	4	50	25	22	136	25	208	7.872	5.459	41.454	9.114	63.899	19.018.348	91.434
31.12.1913	9	3	39	4	55	39	28	179	32	278	9.341	6.638	58.780	12.232	86.991	26.352.252	94.792
31.12.1914	9	2	37	4	52	37	30	205	35	307	9.592	6.932	64.741	12.948	94.213	28.597.153	93.150

	Vereine					Verkaufsstellen					Mitglieder						
Reichsverband (gegr. 1913)	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.	Umsatz in Mk.	Umsatz je Filiale
31.12.1913	1	–	2	–	3	1	–	9	–	10	105	–	1.150	–	1.255	591.035	59.104
31.12.1914	–	–	3	–	3	–	–	14	–	14	–	–	2.096	–	2.096	329.786	23.556

1906, S. 1 f.; Alwin Petersilie: Mittheilungen zur Genossenschaftsstatistik [für 1899 u. 1900], in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts 41/4, 1901, S. 247–300, hier S. 247.

44 Alwin Petersilie: Mitteilungen zur Genossenschaftsstatistik, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts Erg.-H. 21, Berlin 1904, S. 21.

45 Lynn Abrams: Zur Entwicklung einer kommerziellen Arbeiterkultur im Ruhrgebiet (1850–1914), in: Dagmar Kift (Hg.): Kirmes, Kneipe, Kino. Arbeiterkultur im Ruhrgebiet zwischen Kommerz und Kontrolle (1850–1914) (Forschungen zur Regionalgeschichte 6), Paderborn 1992, S. 33–59, hier S. 40 f.

46 Franz J. Brüggemeier und Lutz Niethammer: Schlafgänger, Schnapskasinos und schwerindustrielle Kolonie. Aspekte der Arbeiterwohnungsfrage im Ruhrgebiet, in: Jürgen Reulecke und Wolfhard Weber (Hg.): Fabrik – Familie – Feierabend. Beiträge zur Sozialgeschichte des Alltags im Industriezeitalter, Wuppertal 1978, S. 135–176, hier S. 160.

Allg. Verband (gegr. 1859)	Vereine					Verkaufsstellen					Mitglieder					Umsatz in Mk.	Umsatz je Filiale
	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.	Nord-hessen	Mittel-hessen	Süd-hessen	Rhein-hessen	zus.		
31.12.1903	–	1	1	–	2	–	11	3	–	14	–	1.977	1.529	–	3.506	628.700	44.907
31.12.1905	–	–	2	–	2	–	–	9	–	9	–	–	6.943	–	6.943	1.539.608	171.068
31.12.1908	1	–	2	–	3	1	–	11	–	12	393	–	7.394	–	7.787	2.022.207	168.517
31.12.1911	1	–	1	–	2	1	–	4	–	5	438	–	2.108	–	2.546	785.364	157.073
31.12.1913	1	1	2	–	4	1	3	6	–	10	429	500	2.801	–	3.730	1.214.430	121.443
31.12.1914	1	1	2	–	4	1	3	6	–	10	416	662	3.331	–	4.409	1.556.555	155.656

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 13: Die Konsumvereine in den hessischen Gebieten und im Reichsgebiet nach der Statistik der preußischen Zentralgenossenschaftskasse (1890–1914)

Gebiet	Vereine								Mitglieder							
	Ende 1890	31.12. 1900	1.1. 1903	1.1. 1905	1.1. 1908	1.1. 1911	1.1. 1913	1.1. 1914	Ende 1890	31.12. 1900	1.1. 1903	1.1. 1905	1.1. 1908	1.1. 1911	1.1. 1913	1.1. 1914
Hess. Gebiete	24	49	83	96	119	143	149	151	–	6.691	19.067	32.590	55.312	77.664	102.228	113.951
Reichsgebiet	263	1.118	1.606	1.852	2.111	2.285	2.344	2.343	–	570.880	800.051	964.972	1.224.109	1.592.992	1.957.555	2.137.073
v. H.	9,1	4,4	5,2	5,2	5,6	6,3	6,4	6,4	–	1,2	2,4	3,4	4,5	4,9	5,2	5,3

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Die Einkaufsvereinigungen der Konsumgenossenschaften

Die Konsumvereine befanden sich lange Zeit durch ihre Warenlogistik in einer vorteilhaften Position. Ein Warensortiment, das man anfangs noch bewusst auf lagerbare Trockenlebensmittel (Mehl, Graupen, Hülsenfrüchten, Reis) und Petroleum beschränkte, ermöglichte neben Mengenrabatten und Preisnachlässen bei Barzahlung vor allem eine wesentliche Senkung der Lagerkosten.[47] Neben regelmäßigem Erfahrungsaustausch über günstige Bezugsquellen verschafften sich die Konsumvereine weitere Wettbewerbsvorteile durch die lockere Kombination verschiedener Varianten des gelegentlichen gemeinschaftlichen Großeinkaufs.[48] Der nächste Schritt war seit 1890 die Institutionalisierung des gemeinschaftlichen Großeinkaufs durch die Gründung von Einkaufsvereinigungen, die ab einer gewissen Größe als Bezirksorganisationen die Beschaffung, Lagerung und Auslieferung eines breiten Sortiments an Waren für die ihnen angeschlossenen Konsumvereine übernahmen. Die in preis- und sortimentspolitischer Hinsicht wegweisende Konzentration des Einkaufs bei gleichzeitiger Dezentralisation der Lagerung und Verteilung der beschafften Waren durch ein immer dichteres Netz von regionalen Bezirkseinkaufsorganisationen war ein wichtiger Zwischenschritt auf dem Weg zur Bildung von nationalen Großeinkaufszentralen der beiden Konsumgenossenschaftsverbände: zum einen der 1894 in Hamburg errichteten »Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine« (GEG) und zum anderen der 1912 in Köln gegründeten »Großeinkaufs-Zentrale

47 Prinz: Brot (wie Anm. 23), S. 189.

48 Heinrich Kaufmann: G. E. G. Geschichte des konsumgenossenschaftlichen Großeinkaufes in Deutschland. Festschrift zum I. ordentlichen Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und zur X. ordentlichen Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine am 12. bis 17. Juni 1904 in Hamburg, Hamburg 1904, S. 16 f. Zum Großeinkauf der Konsumvereine vgl. auch Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 444–461.

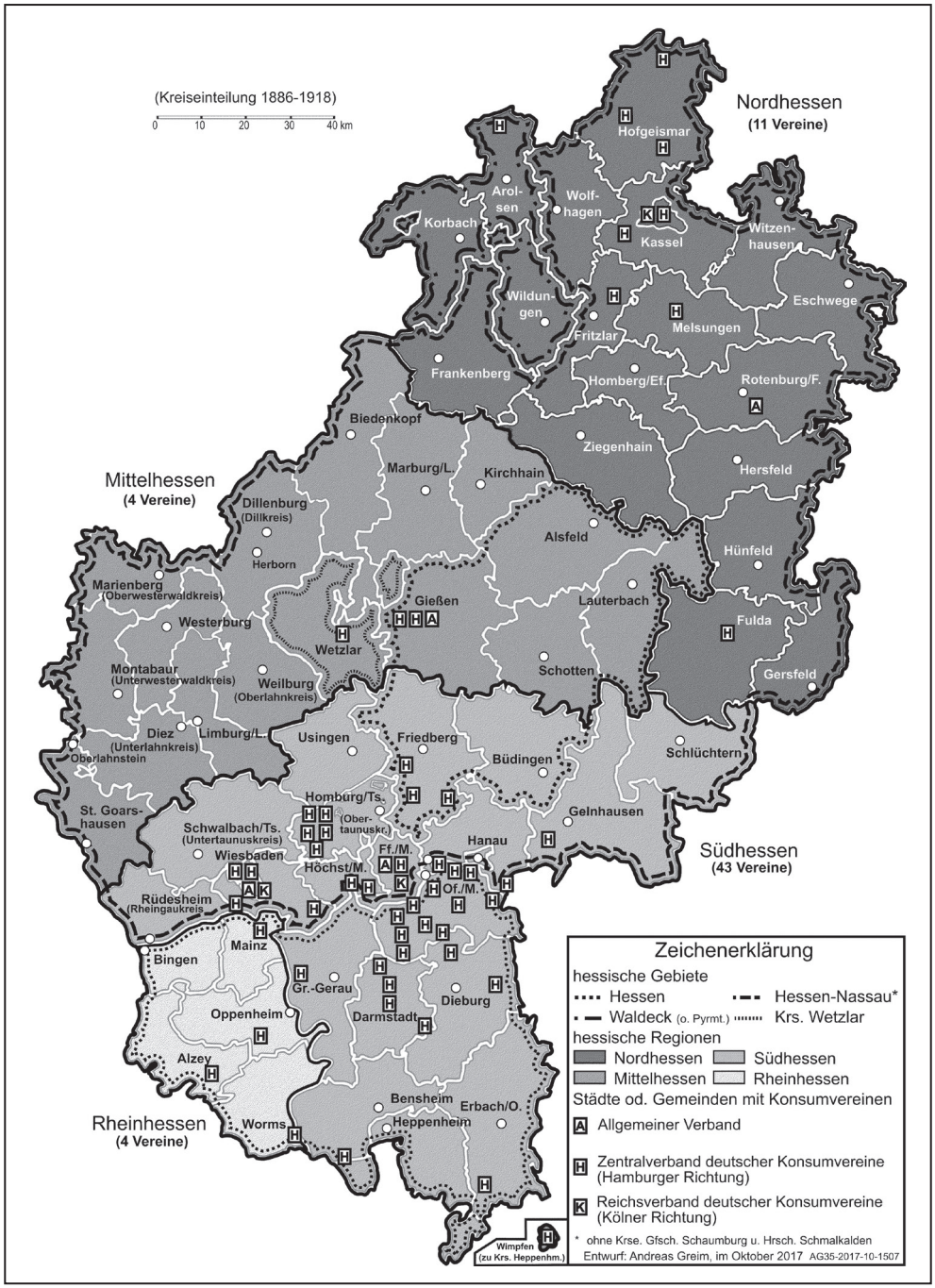

Abb. 3: Die Standorte der Konsumvereine in den hessischen Gebieten am 31. Dezember 1913 [aus: Fred Schwind (Hg.): Geschichtlicher Atlas von Hessen, Marburg 1960–1978, Blatt 25b]

Deutscher Konsumvereine« (GEZ).[49] Die von beiden Großeinkaufsorganisationen wesentlich bedeutendere GEG versechsfachte innerhalb von nur zehn Jahren die Zahl der ihr als Gesellschafter angeschlossenen Konsumvereine von knapp unter 50 auf weit über 300 Vereine.[50] Zu diesem Zeitpunkt umfasste die GEG ein System von 36 Einkaufsvereinigungen, die sich in sechs Bezirksverbände gliederten.[51]

Versuche, die hessischen und hessen-nassauischen Konsumvereine – wie beispielsweise die rheinisch-westfälischen, sächsischen oder württembergischen Konsumvereine –, in einem eigenen Bezirksverband mit gemeinsamer Bezirkseinkaufsorganisation zusammenzuschließen[52], scheiterten derweil an den besonderen territorialen Verhältnissen des hessischen Raums. Die nordhessischen Vereine orientierten sich stärker an der früheren kurhessischen Residenzstadt Kassel, während die rhein-, süd- und mittelhessischen Vereine in Richtung der rhein-mainischen Handelsmetropolen Frankfurt und Mainz blickten. Die Folge war, dass die nordhessischen Vereine zusammen mit dem Konsumverein Kassel 1905 aus dem süddeutschen Bezirksverband (Mannheim) in den mitteldeutschen Bezirksverband wechselten (Braunschweig)[53], wobei die Leitung des gemeinsamen Einkaufs der nordhessischen Vereine sich seit Juli 1906 die Vereine Kassel und Fulda(-Bachrain) teilten, deren Einkaufsvereinigungen im ersten Geschäftsjahr neben den fünf nordhessischen auch noch 22 nicht-hessische Vereine mit zusammen 4.941 Mitgliedern angeschlossen waren.[54]

Die rhein-, süd- und mittelhessischen Vereine verblieben hingegen mit den Konsumvereinen Darmstadt, Frankfurt, Gießen und Mainz beim süddeutschen Bezirksverband.[55] Die Leitung des gemeinsamen Einkaufs lag seit 1905 zunächst beim Offenbacher Verein, dessen Einkaufsvereinigung insgesamt 29 Vereine mit zusammen 15.965 Mitgliedern angeschlossen waren,[56] ging dann aber 1906 an den Frankfurter Konsumverein über,[57] der den durch Fehlinvestitionen überschuldeten Offenbacher Verein 1909 übernahm.[58] Die Frankfurter Einkaufsvereinigung arbeitete eng mit der 1906 gegründeten Einkaufsvereinigung des Mainzer Konsumvereins zusammen, der elf Vereine mit insgesamt 8.810 Mitgliedern angeschlossen waren (neben den großen Konsumvereinen Darmstadt, Mainz und Wiesbaden vor allem kleinere südhessische Konsumvereine in der Untermainebene).[59] Die Frankfurter und Mainzer Einkaufsvereinigungen fusionierten schließlich am 12. August 1906 zur »Hessisch-Nassauischen

49 Kaufmann: G. E. G. (wie Anm. 48), S. 94–121, bes. S. 113–117; Hasselmann: Konsumgenossenschaften (wie Anm. 29), S. 256–272, bes. S. 264–268 u. 337.
50 Kaufmann: G. E. G. (wie Anm. 48), S. 284 f.
51 Kaufmann: G. E. G. (wie Anm. 48), S. 259 u. 268–270.
52 Kaufmann: G. E. G. (wie Anm. 48), S. 259 u. 268–270.
53 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 3, 1905, S. 766.
54 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 5/1, 1907, S. 239; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 6/1, 1908, S. 464.
55 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 3, 1905, S. 736–775.
56 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 5/1, 1907, S. 236; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 6/1, 1908, S. 459.
57 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 5/2, 1907, S. 525 f.
58 Konsum-Verein Frankfurt (wie Anm. 48), S. 42–44; 25 Jahre Konsum-Verein Frankfurt am Main und Umgegend 1900–1925, Frankfurt a. M. o. J. [1925], S. 19 f.
59 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 5/2, 1907, S. 526.

Einkaufsvereinigung«[60] (seit 1911: »Hessische Einkaufsvereinigung Deutscher Konsumvereine«), der 1913 insgesamt 46 Vereine mit zusammen 77.650 Mitgliedern und einem Gesamt-Jahresumsatz von rund 18,53 Mio. Mk. im eigenen Geschäft angeschlossen waren.[61]

Tab. 14. Die Einkaufsvereinigungen der Konsumvereine der Hamburger Richtung in den hessischen Gebieten (1905–1914)

	Offenbacher bzw. Frankfurter Einkaufsvereinigung (Hessische Einkaufsvereinigung)				Kasseler Einkaufsvereinigung				Fuldaer Einkaufsvereinigung				zusammen			
			Umsatz in Mk. in Tsd.				Umsatz in Mk. in Tsd.				Umsatz in Mk. in Tsd.				Umsatz in Mk. in Tsd.	
Jahr	Vereine	Mitglieder	im eig. Geschäft	bei der GEG	Vereine	Mitglieder	im eig. Geschäft	bei der GEG	Vereine	Mitglieder	im eig. Geschäft	bei der GEG	Vereine	Mitglieder	im eig. Geschäft	bei der GEG
1905	24	9.120	1.282,2	415,1	–	–	–	–	–	–	–	–	24	9.120	1.282,2	415,1
1906	40	24.775	4.090,1	1.257,8	15	4.370	850,9	279,3	12	571	152,5	41,6	67	29.716	5.093,5	1.578,7
1907	43	35.572	6.608,9	2.059,1	9	5.333	909,1	389,3	–	–	–	–	52	40.905	7.518,0	2.448,4
1908	39	35.445	7.264,2	1.816,5	9	6.638	1.259,2	520,6	5	208	89,2	9,4	53	42.291	8.612,6	2.346,5
1909	41	37.565	8.063,2	1.916,4	10	7.610	1.571,2	672,1					51	45.175	9.634,4	2.588,5
1910	43	47.185	11.301,5	2.454,9	11	8.765	1.903,1	906,1					54	55.950	13.204,6	3.361,0
1911	47	54.829	13.539,9	3.483,1	9	8.579	1.889,0	937,4	Die Fuldaer Einkaufsvereinigung wurde 1909 aufgelöst.				56	63.408	15.428,9	4.420,5
1912	47	66.273	16.445,0	4.759,0	10	10.085	1.453,4	2.008,9					57	76.358	17.898,4	6.767,9
1913	46	77.650	18.531,3	5.154,7	9	10.496	2.721,9	1.203,9					55	88.146	21.253,2	6.358,6
1914	42	82.272	20.079,4	6.654,0	9	10.807	2.845,2	1.036,3					51	93.079	22.924,6	7.690,3

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 15: Die Ladenpreise der Konsumvereine, Filialbetriebe und Kleinhändler im Vergleich am Beispiel von Frankfurt a. M. (1904)

Nr.	Artikel (in Pfennig pro Pfund)	Konsumverein	Kleinhändler I in Nähe zum Konsum	Kleinhändler II in Nähe zum Konsum	Kleinhändler III in der Altstadt	Filialbetrieb	Warenhaus
1	Erbsen, grün	24	28	–	–	26	25
2	Erbsen, gelb	18	24	24	18	18	18
3	Bohnen, weiß	16	16	20	16	20	16
4	Linsen	26	20	24	18	18	24
5	Gerste	20	26	24	24	20	15
6	Reis	32	24	24	24	28	27
7	Grieß	20	20	22	24	20	19
8	Hafergrütze	20	20	24	30	18	19
9	Sago	24	28	24	–	20	22
10	Haushaltszucker (Raffinade)	24	22	24	30	22	22
1–10	**Summe in Mk.**	**2,24**	**2,28**	**2,10**	**1,84**	**2,10**	**2,07**
	Ø	**2,24**	**2,28**	**2,33**	**2,30**	**2,10**	**2,07**

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Die Fuldaer Einkaufsvereinigung hatte sich schon 1909 wieder aufgelöst, weil sie in den Jahren davor kaum als Einkäuferin in Anspruch genommen worden war.[62] Wie Tab. 14 zeigt, waren von den 55 Konsumvereinen der Hamburger Richtung in den hessischen Gebieten 1913 alle über die Frankfurt-Mainzer oder Kasseler Einkaufsvereinigung an die GEG angeschlossen. Die durch die Einkaufsvereinigungen erzielten Wettbewerbsvorteile waren allerdings in

60 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 6/2, 1908, S. 670; Heinrich Kaufmann: Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine mit beschränkter Haftung in Hamburg zum 25jährigen Bestehen 1894–1919, Hamburg 1919, S. 292.

61 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 6/1, 1908, S. 464.

62 Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 7/1, 1909, S. 412.

den letzten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zunehmend wieder verloren gegangen. Der selbständige Lebensmitteleinzelhandel hatte in der Zeit nach 1900 immer mehr die Vorteile für sich entdeckt, die ein gemeinschaftlicher Großeinkauf mit sich bringt, so dass einzelne Kleinhändler schon um 1905 imstande war, Waren zu vergleichbaren Ladenpreisen anzubieten.[63]

Die Einkaufsgemeinschaften des selbständigen Lebensmitteleinzelhandels

Die Entwicklung bei den Einkaufsgemeinschaften des selbständigen Lebensmitteleinzelhandels ist bei weitem nicht so geradlinig verlaufen wie bei den Konsumvereinen, denn die Idee des gemeinsamen Einkaufs stieß in der ersten Phase der mittelständischen Kleinhandelsbewegung (1871–1893) auf Ablehnung aus dem Lager der Kolonialwarenhändler. Die ersten Vereinigungen des selbständigen Einzelhandels waren zunächst nur örtliche kaufmännische Vereine, die sich in den Jahren nach 1870 in den größeren Städten gebildet hatten, teils aus geselligen Motiven, teils aus berufsständischen Interessen[64], hinter denen ursprünglich jedoch nicht das wirtschaftliche Motiv des gemeinschaftlichen Einkaufs stand.[65] Zwar hatten sich schon in der Zeit nach 1885 in einigen Vereinen Stimmen erhoben mit Vorschlägen für einen auf Barzahlung gestützten gemeinschaftlichen Wareneinkauf, die in einzelen Fällen auch zur Gründung von freien, nicht-genossenschaftlichen Einkaufsvereinigungen geführt hatten (u. a. Frankfurt/O., 1888).[66] Vorschläge zur Gründung von genossenschaftlichen Einkaufsvereinigungen stießen jedoch auf offenen Widerstand aus konservativen Händlerkreisen, für deren traditionelles berufsständisches Selbstverständnis ein gemeinschaftlicher Warenbezug nach dem Vorbild der verschmähten Konkurrenz der Konsumvereine ausgeschlossen war.[67]

Die zweite Phase der mittelständischen Kleinhandelsbewegung (1894–1897) war von der Auffassung geprägt, dass man sich gegen unbequeme und unlautere Konkurrenz zwar gemeinsam zur Wehr setzen müsse, aber nur im Verbund mit dem Staat als »Schutzherr«. Die Beratungen über den vom Reichsamt des Innern im 1894 vorgelegten Entwurf für ein Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, dem drei weitere Regierungsentwürfe folgten[68], bevor das »Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs«[69] (UWG) im Mai 1896 verabschiedet wurde, waren deshalb von Anfang an begleitet von zahlreichen Gründungen von Interessenschutzvereinigungen der Kleinhändler, die auf das Gesetzesvorhaben Einfluss auszuüben hofften. Die ersten in

63 F. Wetzlar-Kilzer: Die Preise der Konsumvereine und der Detaillisten. (Preisvergleichende Untersuchung für Frankfurt a. M.), in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik 19, 1904, S. 435–441, hier S. 438 f.

64 Willi Völkner: Kolonialwarenkleinhandel, Einkaufsvereine, Rabattsparvereine, o. O. u. o. J. [Straßburg 1910], S. 30 f.

65 Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 461–470, bes. S. 461–462 u. 468.

66 Völkner: Kolonialwarenkleinhandel (wie Anm. 64), S. 87 f. u. 90 f.; vgl. Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 468.

67 Völkner: Kolonialwarenkleinhandel (wie Anm. 65), S. 29 f. u. 90 f.

68 Adolf Lobe: Materialien des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 (Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs 3), Leipzig 1907, S. 433–459.

69 Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs (27.5.1896), in: Reichs-Gesetzblatt Nr. 13 (1896), S. 145–149, hier S. 149, § 1.

den hessischen Gebieten gegründeten Vereinigungen dieser Art waren die Detaillistenvereine von Frankfurt (19. Juli 1894)[70], Kassel (24. März 1895)[71] und Darmstadt (8. April 1895).[72] Der Kasseler Verein ist insofern bemerkenswert, als er zugleich der Hauptverein des am gleichen Tag ins Leben gerufenen »Detaillistenverbandes für Hessen und Waldeck« (DVHW) war,[73] der von allen aus Detaillistenvereinen hervorgegangenen Fach- und Branchenverbänden der erste war, der schon vor 1900 damit begonnen hatte, ein regionales Netz aus Zweigvereinen aufzubauen.[74] So zählte der DVHW bereits im siebten Geschäftsjahr 1902/03 neben dem Kasseler Hauptverein mit 473 Mitgliedern weitere 16 nordhessische Zweigvereine mit zusammen 220 Mitgliedern sowie zwei Kaufmannsvereine mit 82 Mitgliedern, die von sich aus den Anschluss an den Verband gesucht hatten; insgesamt also 775 Mitglieder[75] (vgl. Tab. 16). Der DVHW hatte sich wie die Darmstädter und Frankfurter Vereine zur Aufgabe gemacht, die Mitglieder darin zu bestärken, *sich möglichst gegenseitig zu unterstützen, um durch engen Zusammenschluß und durch gemeinsame Tätigkeit die ehrenhafte Stellung des Detaillistenstandes zu wahren und mit allen gesetzlichen Mittel zu fördern.*[76] Der DVHW ging jedoch darüber hinaus, indem er neben *der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs* die *Bekämpfung der Konsumvereine aller Art* zu seinem eigentlichen Ziel erklärte, und zwar, wie es in einer Selbstauskunft für ein vom Reichsamt des Innern zusammengestelltes Verzeichnis der wirtschaftlichen Vereine heißt, *der Warenhandel treibenden* [Raiffeisen] *Darlehnskassen, des Auktionsunwesens, des gewerbsmäßigen Handels durch Staats- und Kommunalbeamte* ebenso wie *des von nicht Gewerbesteuer zahlenden Privatpersonen ausgeübten Handels.*[77] Der DVHW begriff sich in erster Linie als ein berufsständischer Schutzverband, dessen Tätigkeiten sich ausschließlich auf Öffentlichkeits- und Petitionsarbeit beschränkten. Der DVHW hatte zwar

70 Verein der Detaillisten von Frankfurt am Main. Geschäftsbericht des Vorstands über das erste Vereinsjahr 1894/95, o. O. u. o. J. [Frankfurt a. M. 1895], enth. in: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a. M. (= ISG), Best. W2–5: Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., Nr. 980: Verein der Detaillisten von Frankfurt a. M., 1894–1927.

71 [Adolf] Kallweit: 60 Jahre Einzelhandels-Organisation, in: 60 Jahre Einzelhandels-Organisation in Nord-Hessen. 1889–1949. Festschrift, Kassel 1949, S. 19–27. Nach Kallweit soll bereits 1889 eine »Vereinigung Kasseler Kolonialwarenhändler« von etwa 100 Kaufleuten gegründet worden sein (Ebd., S. 19). In den Vereins- und Genossenschaftsregistern des Kasseler Amtsgerichts, die in den Adressbüchern von Kassel auszugsweise veröffentlicht sind, finden sich im Zeitraum 1885/95 aber keine Hinweise auf eine Gründung.

72 Verein der Detaillisten von Darmstadt. Geschäftsbericht des Vorstands über das erste Vereinsjahr 1895/96, o. O. u. o. J. [Darmstadt 1896].

73 Jahres-Bericht der Handelskammer zu Cassel für 1895, Kassel 1896, S. 86; Jahres-Bericht der Handelskammer zu Cassel für 1896, Kassel 1896, S. 74. Das Verbandsarchiv mit allen Unterlagen einschließlich der seit 1896 herausgegebenen Verbandszeitung ist im Zweiten Weltkrieg zerstört worden. Vgl. Kallweit: Einzelhandels-Organisation (wie Anm. 71), S. 19. Ein Exemplar der konstituierenden »Hauptversammlung des Detaillisten-Verbandes für Hessen und Waldeck« ist zwar in der Universitätsbibliothek Marburg nachgewiesen, aber wegen fortgeschrittenen Papierzerfalls weder vor Ort einzusehen noch auf fotomechanischem Wege zu reproduzieren.

74 Robert Gellately: The Politics of Economic Despair. Shopkeepers and German Politics 1890–1914 (Sage Studies in 20th Century History 1), London, Beverly Hills 1974, S. 86.

75 Reichsamt des Innern (Hg.): Verzeichnis der im Deutschen Reiche bestehenden Vereine gewerblicher Unternehmer zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen, Berlin 1903, S. 26–29 u. 71.

76 Reichsamt des Innern: Verzeichnis (wie Anm. 75), S. 26 f.

77 Reichsamt des Innern: Verzeichnis (wie Anm. 75), S. 27.

eine besondere Abteilung errichtet, deren Aufgabe darin bestand, gerichtliche Mahnverfahren gegen säumige Schuldner, deren Namen in einer allen Mitgliedern zugänglichen Liste geführt wurden, einzuleiten.[78] Fragen der wirtschaftlichen Selbsthilfe wie die Gründung einer Organisation zum Zweck des gemeinschaftlichen Großeinkaufs wurden aber durch den DVHW verneint.[79] Eine missglückte Öffentlichkeits- und Petitionsarbeit, die ihre Wirkung verfehlte, und Schwächen in der Organisation, die dem DVHW Schwierigkeiten bereiteten, seine Mitglieder zusammenzuhalten[80], waren die wesentlichen Gründe für den Niedergang des Verbandes. Die seit 1903/04 kontinuierlich sinkenden Mitgliederzahlen gingen einher mit einem Rückgang der Aktivitäten in der Öffentlichkeits- und Petitionsarbeit, was sich unschwer aus der rückläufigen Zahl der Eingaben und Drucksachen ablesen lässt. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges kam es schließlich zur Auflösung des Verbandes, dessen Aktivitäten schon während des Krieges nahezu zum Erliegen gekommen waren.[81]

Tab. 16: Die Entwicklung des Detaillisten-Verbandes für Hessen und Waldeck (1895–1914)

Geschäftsjahr	Mitglieder			Öffentlichkeitsarbeit		Zahlungsrückstände und deren Beitreibung		
	insges.	davon sind		Eingaben	Drucksachen (Stückzahl)	Beträge in Mk. (gerundet)	davon gerichtlich beigetrieben	
		ordentliche	freie				insges.	v. H.
1895/96	61	–	–	–	–	–	–	–
1897/98	987	913	74	–	25.397	–	–	–
1898/99	982	896	86	–	27.287	–	–	–
1899/00	969	863	106	–	–	32.789	13.173	40,2
1900/01	962	862	100	54	31.245	72.917	30.838	42,3
1901/02	926	838	88	–	–	–	–	–
1902/03	959	877	82	32	21.184	28.478	8.087	28,4
1903/04	877	802	75	29	–	12.764	4.433	34,7
1904/05	817	749	68	51	11.793	13.764	6.649	48,3
1905/06	810	748	62	16	22.537	10.555	4.336	41,1
1906/07	779	717	62	14	12.363	11.818	5.935	50,2
1907/08	763	703	60	10	18.391	9.826	4.659	47,4
1908/09	705	649	56	27	15.068	9.654	2.215	22,9
1909/10	668	614	54	18	6.131	4.520	1.281	28,3
1910/11	579	532	47	31	6.146	6.395	1.639	25,6
1911/12	537	493	44	48	5.250	3.336	1.703	51,1
1912/13	520	476	44	45	4.517	4.095	425	10,4
1913/14	506	460	46	15	3.908	2.475	786	31,8

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 17: Sitz und Mitgliederzahlen der Zweigvereine des Detaillisten-Verbandes für Hessen und Waldeck (1902/03)

Mitglieder	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	1–19
	Kassel	Eschwege	Frankenberg	Fulda	Gelnhausen	Homberg	Kirchhain	Marburg/L.	Melsungen	Rotenburg/F.	Bebra	Schlüchtern	Witzenhausen	Wolfhagen	Arolsen	Korbach	Wildungen	Hersfelda)	Hofgeismarb)	zusammen
	473	30	?	30	6	14	13	30	21	9	9	?	15	10	7	15	11	29	53	775

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

78 Reichsamt des Innern: Verzeichnis (wie Anm. 75), S. 27

79 Kallweit: Einzelhandels-Organisation (wie Anm. 71), S. 19–21. HStAM, Best. 166, Nr. 522: Verhandlungen mit dem Detaillisten-Verband für Hessen und Waldeck zu Kassel 1899–1907, Bl. 10 f.

80 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 105.

81 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 105.

In der dritten und letzten Phase der mittelständischen Kleinhandelsbewegung (1898–1907) setzte einerseits enttäuscht über das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, andererseits ermutigt durch die Erfolge einzelner Einkaufsvereinigungen[82] und zuletzt wohl auch gedrängt durch den mit dem Preisdiktat der Zuckerindustrie (»Deutsches Zuckersyndikat«, gegr. 1898) verschärften Preiswettbewerb – der Verkauf von Zucker unter Einkaufspreis war im Kolonialwarenhandel ein beliebtes Kundenlockmittel[83] – ein Umdenken ein.[84] In den hessischen Gebieten war der Vorreiter dieser Bewegung der »Verband südwestdeutscher Detaillisten-Vereine«[85] (VSWDV), der aus den »Detaillisten-Conferenzen« hervorgegangen war, die gemäß der 1898 verabschiedeten Geschäftsordnung eine *freie Vereinigung von* […] *Detaillisten- und anderen Vereinen selbständiger Kaufleute* (Art. 1) bildeten.[86] Vereine aus den hessischen Gebieten und gelegentlich aus dem angrenzenden nordbadischen und rheinpfälzischen Raum kamen auf diesen seit 1892 in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen veranstalteten Konferenzen zusammen, um sich *zur Förderung der gemeinsamen Zwecke und Ziele, zur Anbahnung berechtigter Verbesserung, sowie zur Besprechung und Beschlussfassung über gemeinschaftliche Angelegenheiten* (Art. 1) zu beraten.[87] Auf der am 16. Oktober 1898 in Gießen veranstalteten sechsten Tagung des Verbandes wurde in der Diskussion über die dem Kleinhandel durch Bazare und Warenhäuser verursachten Schäden vom Vertreter des Gießener Detaillistenvereins erstmals der von den anderen Vereinsvertretern allerdings nicht weiter beachtete Vorschlag in die Runde eingebracht, die *kleineren und mittleren Kaufleute sollten sich vereinigen und ihre Einkäufe gemeinschaftlich machen, um sich dieselben Vortheile zu verschaffen, wie sie das Großcapital hat*.[88] Auf der am 5. November 1899 in Frankfurt abgehaltenen siebten Tagung des Verbandes wurde in einer Diskussion über die dem Kleinhandel durch den Fabrikverkauf der Hersteller entstandene Konkurrenz vom Vertreter der Mainzer Kaufleute ein Antrag für eine Resolution eingebracht, in der es heißt, *die Detaillisten-Konferenz empfiehlt zur wirksamen Bekämpfung der Schäden im Detailhandel und insbesondere des direkten Verkaufs der Fabrikanten an die Konsumenten, neben den lokalen Vereinigungen auch branchenweise über ganz Deutschland verbreitete Vereinigungen zu gründen*.[89] Der Antrag wur-

82 Völkner: Kolonialwarenkleinhandel (wie Anm. 64), S. 92; vgl. Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 462 f. u. 468 f.

83 Julius Hirsch: Die Filialbetriebe im Detailhandel. (Unter hauptsächlicher Berücksichtigung der kapitalistischen Massenfilialbetriebe in Deutschland und Belgien.) (Kölner Studien zum Staats- und Wirtschaftsleben 1), Bonn 1913, S. 46.

84 Völkner: Kolonialwarenkleinhandel (wie Anm. 64), S. 89 f.

85 Protokoll der VI. Detaillisten-Conferenz des Verbandes südwestdeutscher Detaillisten-Vereine am 16. Oktober 1898 zu Gießen, Gießen 1898, u. a. enth. in: ISG, Best. W2–5, Nr. 980. Die Protokolle der VSWDV-Konferenzen sind im Hessischen Wirtschaftsarchiv und in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt erst ab der fünften Konferenz am 26. Septemper 1897 in Wiesbaden überliefert. Der Name »Verband südwestdeutscher Detaillisten-Vereine« ist erstmals belegt für das Protokoll der sechsten Konferenz am 16. Oktober in Gießen. Zum VSWDV vgl. auch Josef Wein: Die Verbandsbildung im Einzelhandel. Mittelstandsbewegung, Organisationen der Großbetriebe, Fachverbände, Genossenschaften und Spitzenverband (Untersuchungen über Gruppen und Verbände 8), Berlin 1968, S. 40 f. u. 42.

86 Prot. VI. Konferenz (wie Anm. 85), S. 10.

87 Prot. VI. Konferenz (wie Anm. 85), S. 10.

88 Prot. VI. Konferenz (wie Anm. 85), S. 13.

89 Protokoll der VII. Conferenz süd-westdeutscher Detaillisten-Vereine am 5. November 1899 zu Frankfurt am Main, Frankfurt a. M. 1900, S. 21–25, hier S. 25.

de von einem Vertreter des Frankfurter Detaillistenvereins als zu *weitgehend* abgelehnt.[90] Der Punkt wurde aber 1901 auf der achten Tagung in Hanau erneut diskutiert und dieses Mal der Beschluss gefasst, dass *der gemeinsame Einkauf ein Bollwerk gegen das Eindringen des Großkapitals und der Warenhäuser in den Kleinhandel* sei.[91] Es ging von diesem Beschluss offenbar eine gewisse Signalwirkung aus, denn nach Tab. 18 wurden in den nächsten Jahren in den hessischen Gebieten allein im Kolonialwareneinzelhandel acht örtliche Einkaufsgemeinschaften gegründet, von denen fünf als Genossenschaften eingetragen waren.

Angaben über sämtliche eingetragenen Einkaufsgenossenschaften des selbständigen Einzelhandels (Wareneinkaufsvereine) liefert hierbei die Statistik der Zentralgenossenschaftskasse. Nach Tab. 19 bestanden am 1. Januar 1903 in den hessischen Gebieten drei Wareneinkaufsvereine mit 91 Mitgliedern; deren Zahl stieg bis zum 1. Januar 1908 auf acht Vereine mit zusammen etwas mehr als 500 Mitgliedern. Am 1. Januar 1913 lag die Zahl der Wareneinkaufsvereine bei 16 Vereinen, wobei sich die Zahl der Mitglieder seit 1903 verzehnfacht hatte.

Die 1904 von 26 Kaufleuten in Kassel gegründete »Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler«[92], die einzige ihrer Art in Nordhessen, wurde vermutlich wegen finanzieller Schwierigkeiten bereits nach einem Jahr wieder aufgelöst.[93] Die Kasseler Kolonialwarenhändler zogen aus dieser Erfahrung jedoch Lehren für die Zukunft. Schon wenige Jahre später wagten 35 Kolonialwarenhändler aus Kassel und Umgebung erneut die Gründung einer »Einkaufsgenossenschaft für den Lebensmittelhandel« (EDL).[94] Die EDL hatte größeren Erfolg als ihre Vorläuferorganisation, da sie von Anfang an Mitglied war in der am 25. November 1907 gegründeten »Zentraleinkaufsgenossenschaft der deutschen kaufmännischen Genossenschaften«, der Großeinkaufsorganisation des »Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften« (gegr. 1907), die seit 1911 unter der Bezeichnung »Einkaufszentrale der Kolonialwarenhändler« (Edeka) firmierte. [95] Die Edeka setzte von Anfang auf die solidarische Geschlossenheit des mittelständischen Kleinhandels und dessen Entschlossenheit, sich vor allem gegen die Konsumvereine abgrenzen zu wollen, um zwischen 1908 und 1913 einige für die weitere Entwicklung der Edeka richtungsweisende Neuerungen einzuführen. Zum einen wurde 1910 eine einheitliche Reklame eingeführt, die seit 1911 unter dem neuen Logo »Edeka«

90 Prot. VII. Conferenz (wie Anm. 89), S. 25.

91 [Hermann] Ortloff: Konsumverein-Gegnerschaft. Kaufmännische Zentral- und Kleinverbände und Rabattsparvereine im besonderen, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik III. F. 32, 1906, S. 372–527, hier S. 381. Eine Prüfung des Originalzitats war bislang nicht möglich, da Recherchen bisher keine Hinweise auf ein überliefertes Exemplar des Protokolls der achten VSWDV-Konferenz ergaben.

92 A. Meyenschein: Raiffeisen in Hessen. Festgabe zum Verbandsjubiläum 1907, Kassel 1907, S. XLV, Tab. XII; Völkner: Kolonialwarenkleinhandel (wie Anm. 65), Anh. B; Adressbuch von Cassel sowie Bettenhausen, Kirchditmold, Niederzwehren, Rothenditmold, Wahlershausen und Villenkolonie, Waldau, Wilhelmshöhe u. Wolfsanger 73, 1906, Teil VII, S. 2.

93 Adressbuch von Cassel sowie Bettenhausen, Kirchditmold, Niederzwehren, Rothenditmold, Wahlershausen und Villenkolonie, Waldau, Wilhelmshöhe u. Wolfsanger 74, 1907, Teil VII, S. 1–4.

94 Metterhausen: Einzelhandel (wie Anm. 1), S. 107 f.

95 Spiekermann: Die Edeka. Entstehung und Wandel eines Handelsriesen, in: Peter Lummel und Alexandra Deak (Hg.): Einkaufen! Eine Geschichte des täglichen Bedarfs, Berlin 2005, S. 93–102, S. 96; Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 475 f.

lief[96] und seit 1912, dem Jahr der Markteinführung eigener Edeka-Handelsmarken (u. a. Back- u. Puddingpulver, Kakao, Korn- u. Malzkaffee, Tee, Margarine, Milch, Schokolade[97]), für alle Mitglieder verbindlich wurde.[98] Zum anderen wurde die Handelsmarkenreklame verknüpft mit einem seit 1908 regelmäßig erscheinenden Verbandsorgan, der »Handels-Rundschau«, in der nicht nur Fach- und Rechtsfragen erörtert wurden, sondern mit der man gezielt das für die mediale Außen- und Selbstdarstellung des Verbandes charakteristische Bild des fachlich kompetenten und geschäftstüchtigen Kaufmanns pflegte, der für freundliche Bedienung, hohe Warenqualität und maßvolle Preise steht.[99] Zwischen 1907 und 1914 traten neben der EDL weitere Einkaufsgemeinschaften der Kolonialwarenhändler aus den hessischen Gebieten dem Edeka-Verband bei.[100] Zu einer größeren Zahl von Gründungen von Edeka-Genossenschaften kam es in den hessischen Gebieten allerdings erst in der Zwischenkriegszeit, und zwar jeweils während oder unmittelbar nach größeren Krisenphasen: zum einen in der Zeit nach Aufhebung der alliierten Handelsblockade im Juni 1919, zum anderen nach Stabilisierung der Währung im November 1923 und schließlich in den Jahren 1928 bis 1930, der ersten Hälfte der Weltwirtschaftskrise.

Tab. 18: Die Einkaufsgemeinschaften im Kolonialwarenhandel in den hessischen Gebieten (1900–1914)

Nr.	Ort	Bezeichnung	Art	Gründungs-jahr	Mitglieder	Haftsumme in Mk.	Edeka-Verband n. d. St. v. 1914
1	Frankfurt/M.	Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Frankfurter Kolonialwarenhändler	Genossenschaft	1900	141	58.000	ja, 1907
2	Offenbach/M.	Einkaufsvereinigung Offenbacher Kolonialwarenhändler	Genossenschaft	1903	28	5.600	ja,1907
3	Frankfurt/M.	Großeinkaufsvereinigung d. Kolonialwarenhändler Sachsenhausens	Genossenschaft	1904	22	11.000	nein
4	Kassel	Einkaufsgenossenschaft d. Kolonialwarenhändler zu Cassel	Genossenschaft	1904	26	?	1905 aufgelöst
5	Mainz	Einkaufsverein Mainzer Kolonialwarenhändler	freier Verein	1904	40	–	nein
6	Marburg/L.	Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler zu Marburg a. d. L.	Genossenschaft	1905	16	–	ja, ca. 1909
7	Nassau/L.	Einkaufsvereinigung Nassauer Kolonialwarenhändler	freier Verein	ca. 1905	?	–	nein
8	Wiesbaden	Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler in Wiesbaden	Genossenschaft	1912	?	?	ja, 1912

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Tab. 19: Die Einkaufsgenossenschaften des selbständigen Einzelhandels (Wareneinkaufsvereine) in den hessischen Gebieten (1900–1914)

Jahr – Stand am	Hessische Gebiete				Reichsgebiet				v. H. des Reichsgebietes	
	Wareneinkaufsvereine		Mitglieder		Wareneinkaufsvereine		Mitglieder			
	insges.	1900 = 100	insges.	1900 = 100	insges.	1900 = 100	insges.	1900 = 100	Vereine	Mitglieder
31.12.1900	3	100	75	100	13	100	692	100	23,1	10,8
1.1.1903	3	100	91	121	43	331	2.149	311	7,0	4,2
1.1.1905	7	233	244	325	83	638	3.833	554	8,4	6,4
1.1.1908	8	267	520	693	142	1.092	6.475	936	5,6	8,0
1.1.1911	11	367	693	924	219	1.685	12.115	1.751	5,0	5,7
1.1.1913	16	533	978	1.304	300	2.308	19.284	2.787	5,3	5,1
1.1.1914	19	633	1.071	1.428	322	2.477	20.828	3.010	5,9	5,1

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

96 25 Jahre Edeka. Edeka Deutsche Handels-Rundschau. Festausgabe zum 21. Oktober 1932, Berlin 1932, S. 62 u. 84.

97 25 Jahre Edeka (wie Anm. 96), S. 85.

98 25 Jahre Edeka (wie Anm. 96), S. 84; Spiekermann: Edeka (wie Anm. 95), S. 97; Spiekermann: Konsumgesellschaft (wie Anm. 13), S. 477.

99 25 Jahre Edeka (wie Anm. 96), S. 61 f.

100 25 Jahre Edeka (wie Anm. 96), S. 45 u. 123–127.

Tab. 20: Die Gründung von Genossenschaften des Edeka-Verbandes in den hessischen Gebieten (1907–1930)

Gründungen	1907–1910	1911–1914	1915-1918	1919–22	1923–1926	1927–1930
Nordhessen	–	1	–	2	1	–
Mittelhessen	1	–	–	2	2	4
Südhessen	2	1	–	2	1	1
Rheinhessen	–	–	1	–	2	–
zusammen	3	2	1	6	6	5

Edeka-Genossenschaften	1910	1914	1918	1922	1926	1930
Hessische Gebiete	3	5	6	12	18	23
Reichsgebiet	70	126	194	454	424	419

Quellen (zusammengestellt und bereinigt nach): siehe Anmerkungen zu den Tabellen im Anhang

Ausblick auf die Entwicklung in der Kriegs- und Zwischenkriegszeit

Die Rationalisierungstendenzen der Vorkriegszeit beschleunigten sich in der Kriegs- und Inflationszeit nicht, sondern erlahmten vielmehr. Der Hauptgrund waren die im Rahmen der staatlichen Kriegswirtschaftspolitik ergriffenen Maßnahmen, die die Handlungsspielräume des Einzelhandels immer weiter einengten. Die Höchstpreisverordnung[101] und andere den freien Warenumlauf beschränkende Bekanntmachungen des mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914[102] zu Eingriffen in den Wirtschaftskreislauf ermächtigen Bundesrates richteten sich in einer Vielzahl von Fällen gegen den Einzelhandel. Auf dem Gebiet der Brennstoff- und Lebensmittelwirtschaft griffen Staat und Gemeinden während und zum Teil auch noch nach Ende des Krieges besonders tief in die zivile Konsumgüterversorgung ein. In Anbetracht dessen gewannen Fragen der Rationalisierung erst in der Zeit nach der Währungsstabilisierung im November 1923 erneut an Bedeutung. Im Unterschied zu den Rationalisierungstendenzen der Vorkriegszeit, die sich im Bereich der zwischen- und überbetrieblichen Rationalisierung bewegten, rückten nun vor allem Fragen der innerbetrieblich-organisatorischen Rationalisierung in den Vordergrund (u. a. Zeit- und Kostenersparnis durch Lager- und Personalrationalisierung).[103] Diese Verschiebung lässt sich am Verlauf des betriebswirtschaftlichen Rationalisierungsdiskurses zeigen, der auf eine stärkere Verwissenschaftlichung des Kaufmännischen hinauslief, wobei die Frage, inwieweit Methoden und Modelle der amerikanischen Handelsbetriebslehre auf deutsche Einzelhandelsverhältnisse übertragbar seien, widersprüchlich beantwortet wurde.[104] Der »Landesverband des Kolonialwaren-, Feinkost-

101 Bekanntmachung über Höchstpreise (28.10.1914), in: Reichs-Gesetzblatt 94, 1914, S. 458–459, bes. §§ 2 u. 3.

102 Gesetz über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen und über die Verlängerung der Fristen des Wechsel und Scheckrechts im Falle kriegerischer Ereignisse, in: Reichs-Gesetzblatt 53, 1914, S. 327 f, hier § 3.

103 Zu den Formen betrieblicher Rationalisierung vgl. Fritz Klein-Blenkers: Die Ökonomisierung der Distribution (Schriften der Handelsforschung 27), Köln u. a. 1964, S. 61–70, hier S. 68.

104 Uwe Spiekermann: Rationalisierung, Leistungssteigerung und »Gesundung«. Der Handel in Deutschland zwischen den Weltkriegen, in: Michael Haverkamp (Hg.): Unterm Strich. Von der Winkelkrämerei zum E-Commerce. Eine Ausstellung des Museums Industriekultur im Rahmen des 175jährigen Bestehens der Sparkasse Osnabrück. Katalog, Bramsche 2000, hier S. 193–197; Lydia Langer: Revolution

und Lebensmitteleinzelhandels von Hessen-Nassau und Waldeck«, der 1921 aus dem »Einzelhandelsverband für Hessen und Waldeck« (vormals Detaillistenverband) ausgeschieden war[105], schrieb hierzu in seinem Jahresbericht von 1928: *Der Statistik wurde erstmalig im Lebensmittelhandel das Feld bereitet, amerikanische Einzelhandelsmethoden studiert. Die Um- und Einstellung aller Größenkategorien des selbständigen Lebensmittel-, Kolonialwaren- und Feinkosthandels auf moderne Geschäftspraxis und Verkaufsmethoden machen Fortschritte, die zu Hoffnungen berechtigen.*[106]

Die Zeit des Nationalsozialismus stellte zunächst keinen Bruch dar, denn die NS-Führung erkannte durchaus die Notwendigkeit eines effizienten Einzelhandelssystems, dem man eine für die öffentliche »Stimmung« entscheidende Bedeutung beimaß. Neben Rationalisierungen aus pragmatischen Anforderungen[107], wurde der Einzelhandel aber immer mehr in ein Korsett aus ideologischen Vorgaben, kriegsvorbereitenden Maßnahmen und weiteren staatlichen Regulierungen[108] gezwängt, und zwar in der Absicht, den Einzelhandel als Mittel der Indoktrination einzusetzen, um über alle Käuferschichten hinweg, die Konsumenten in Sinne der NS-Ideologie zu erziehen und den Konsum gezielt in die Bahnen der eine »wirtschaftliche Autarkie« anstrebenden NS-Landwirtschafts- und Ernährungspolitik zu lenken.[109]

Anmerkungen zu den Tabellen

Tabellen 1–3

(1) Betriebszählungen

1875: Statistik des Deutschen Reichs A. F. 34/2, 1879, S. 338–405, 416–431 u. 560–563; Preußische Statistik 40/1, 1878, S. 230–233 u. 238–241; Preußische Statistik 40/2, 1880, S. 260–281 u. 284–289; Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 18/1, 1878, S. 58–61, 66–69, 76 f., 86 f. u. 90 f.

1882: Statistik des Deutschen Reichs N. F. 7/1, 1886, S. I.638–I.691 u. I.698–I.711; Statistik des Deutschen Reichs N. F. 7/2, 1886, S. II.618–II.671 u. II.680–II.691; Preußische Statistik 83/1, 1885, S. 146–153 u. 418–433; Preußische Statistik 83/2, 1886, S. 359–393, 405 u. 560–575; Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 32/2, 1891, S. 16–19, 34–37, 118–123 u. 310–327.

1895: Statistik des Deutschen Reichs N. F. 117, 1898, S. 320–350 u. 359 f.; Statistik des Deutschen Reichs N. F. 118, 1898, S. 317–318, 352–267, 385–388, 407–409, 444–449 u. 465 f.; Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs Erg.-H. 5/1, 1898, S. 8 u. 24–27; Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 49/2, 1903, S. XII f., 38–43, 184–187 u. 201 f.

---

im Einzelhandel. Die Einführung der Selbstbedienung in Lebensmittelgeschäften der Bundesrepublik Deutschland (1949–1973) (Kölner Historische Abhandlungen 51), Köln u. a. 2013, S. 62–76, hier S. 73 f.

105 Kallweit: Einzelhandels-Organisation (wie Anm. 71), S. 22.

106 Jahresbericht des Landesverbandes des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmitteleinzelhandels von Hessen-Nassau und Waldeck für 1928, o. O. [Frankfurt/M.] 1928, S. 1.

107 Langer: Revolution (wie Anm. 104), S. 76.

108 Langer: Revolution (wie Anm. 104), S. 76.

109 Langer, Revolution (wie Anm. 103), S. 77 f.

1907: Statistik des Deutschen Reichs 215/1, 1910, S. 153, 274 u. 387 f.; Statistik des Deutschen Reichs 218, 1909, S. 430–469 u. 481 f.; Statistik des Deutschen Reichs 219, 1909, S. 342–362 u. 447–450; Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 60/2, 1910, S. 22–25, 38, 50 u. 93–100.
1914: Die Zahlen sind unter Annahme konstanter Wachstumsraten aus dem Trend für die Jahre 1895 bis 1907 linear vorwärts extrapoliert.
(2) Bevölkerung
1875: Statistik des Deutschen Reichs A. F. 30/1/3, 1878, S. 44 u. 49 f.; Preußische Statistik 39/1, 1877, S. 170–175; Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 19, 1879, S. 2–5.
1914: Die Bevölkerung am 31. Juli 1914 ist errechnet aus dem Netto-Wanderungsgewinn/-verlust zwischen den Volkszählungen von 1905 und 1910 sowie aus dem Geburten-/Sterbeüberschuss in den Kalenderjahren Januar 1911 bis Juli 1914.
(3) Verstädterungsquote
1875: Statistik des Deutschen Reichs A. F. 25/2/7, 1877, S. 71 f. u. 83–85; Preußische Statistik 39/1, 1877, S. 12 u. 108–112; Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 19, 1879, S. 2–5.
1914: Statistik des Deutschen Reichs 240/2, 1914, S. 32–35, 54 f. u. 58 f.; Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 63/1, 1910, S. 4–7.

Tab. 4 u. 5
Wie Tab. 1–3. Die Ziffern bezeichnen Handel mit: 1. Tieren. 2. Landesprodukten, Kolonialwaren, Ess- und Trinkwaren, Wein, Spirituosen. 3. Tabak und Tabakwaren. 4. Holz-, Bau- und Brennstoffen. 5. Bergwerksrohstoffen, Hüttenprodukten, Salzen, Metallwaren (Halb- und Fertigfabrikaten), elektrotechnischen Artikeln. 6. Chemikalien, Farben, Fetten, Ölen und Seifen, Apotheker- und Drogeriewaren. 7. Spinnstoffen, Textilwaren, Bekleidung, Schuhwaren, Tapeten, Teppichen u. a. Bodenbelägen. 8. Möbeln, Haus- und Küchengeräten, Lehrmitteln, Papier- und Schreibwaren, Leder-, Schmuck- u. a. Modeartikeln, Antiquitäten, Trödel und sonstige Waren. 9. Büchern, Zeitungen u. Zeitschriften. Die Positionen 7 und 8 wurden 1907 neu eingeteilt; daraus resultierende Verzerrungen des extrapolierten Trends für 1914 sind zu berücksichtigen.

Tab. 6
Statistik des Deutschen Reichs 216, 1910, S. 105, 185 f. u. 247.

Tab. 7–9
Wie Tab. 1–3.

Tab. 10
Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes A. F. 1–10, 1859–1868, darin die seit 1862 beigegebene »Liste der der Anwaltschaft speciell bekannten Consumvereine« bzw. »Liste der bei der Anwaltschaft bekannten Consumvereine«; Bittel: Pfeiffer (wie Anm. 27), S. 58–61; Wernher: Beiträge (wie Anm. 31), S. 16 f.; Rudolph Weidenhammer: Beiträge zur Statistik der auf Selbsthülfe und Gegenseitigkeit begründeten Vereine für die Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse im Grossherzogthum Hessen, o. O. u. o. J. [Darmstadt 1878], S. 21;

Rudolph Weidenhammer: Zur Statistik der auf Selbsthülfe und Gegenseitigkeit begründeten Vereine für die Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse im Grossherzogtum Hessen, in: Mittelungen der Großherzoglich Hessischen Zentralstelle für die Landesstatistik 9/196, 1878, S. 289–304, hier S. 303; Jahresbericht der Handelskammer zu Offenbach a. M. für das Jahr 1863, Offenbach a. M. 1864, S. 17; Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten (Hg.): Die Einrichtungen für die Wohlfahrt der Arbeiter der größeren gewerblichen Anlagen im preußischen Staate, Bd. 1, Berlin 1876, S. 132–147 u. 214–219.

Tab. 11
Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 1–13 (1903–1915), darin die Berichte über die Entwicklung der Konsumvereine des mittel- und süddeutschen Verbandes für die Jahre 1902 bis 1914, die neben den Geschäftsergebnissen auch die Gründungsjahre enthalten.

Tab. 12
(1) Zentralverband: Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 2, 1904, S. 220–239 u. 490–519; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 4/1, 1906, S. 262–285 u. 440–479; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 7/2, 1909, S. 128–169 u. 646–669; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 10/2, 1912, S. 260–303, 726–753 u. 506–519; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 12/2, 1914, S. 190–237, 580–607 u. 378–389; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 13/2, 1915, S. 184–231, 370–383 u. 584–611.
(2) Reichsverband: Jahrbuch des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine 1, 1914, S. 168–209; Jahrbuch des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine 2–3, 1915/16, S. 276–374.
(3) Allgemeiner Verband: Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 6, 1902, S. 192–195; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 7, 1903, S. 182–185; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 9, 1905, S. 178–183; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 12, 1908, S. 178–183; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 15, 1911, S. 182–189; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 17, 1913, S. 178–185; Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes N. F. 18, 1914, S. 178–185.

Tab. 13
Alwin Petersilie: Die Entwickelung der eingetragenen Genossenschaften in Preußen während des letzten Jahrzehnts, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts Erg.-H. 24, 1906, S. 22; Alwin Petersilie: Mittheilungen zur Genossenschaftsstatistik für 1900, in: Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts 42:3, 1902, S. 189–233, hier S. 194–197; Mitteilungen zur Genossenschaftsstatistik für 1903 (Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts Erg.-H. 22), S. 3*, 6*, 8* u. 10*; Mitteilungen zur Genossenschaftsstatistik für 1905 (Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts Erg.-H. 26), S. 3*, 6*, 8* u. 10*; Mitteilungen zur Genossenschaftsstatistik für 1908 (Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts Erg.-H. 33), S. 3*, 7*, 9* u. 12*; Mitteilungen zur Genossenschaftsstatistik für 1911 (Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts Erg.-H. 40), S. 3*, 7*, 9* u. 12*; Mitteilungen zur Genossenschaftsstatistik für 1913/14 (Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamts Erg.-H. 45), S. 5*, 14*, 18* f. u. 24*. Die Mitgliederzahlen der Konsumvereine im

Großherzogtum Hessen am 31. Dezember 1900 sind geschätzt nach der Statistik vom 1. Januar 1903, an dem 13 Vereine mit zusammen 4.837 Mitgliedern bestanden; vgl. Mitteilungen zur Genossenschaftsstatistik für 1903, S. 8*; Mitteilungen der Großherzoglich Hessischen Zentralstelle für die Landesstatistik 33/781, 1903, S. 305–312, hier S. 310.

Tab. 14
Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 4/1, 1906, S. 203; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 5/1, 1907, S. 236 u. 239; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 6/1, 1908, S. 459 u. 464; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 7/1, 1909, S. 401 u. 406; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 8/1, 1910, S. 483 u. 488; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 9/1, 1911, S. 443 u. 448; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 11/1, 1913, S. 540 u. 546; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 12/1, 1914, S. 506 u. 512; Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 14/1, 1916, S. 618 u. 624.

Tab. 15
F. Wetzlar-Kilzer: Die Preise der Konsumvereine und der Detaillisten. (Preisvergleichende Untersuchung für Frankfurt a. M.), in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik 19, 1904, S. 435–441, hier S. 438 f.

Tab. 16
Reichsamt des Innern (Hg.): Verzeichnis der im Deutschen Reiche bestehenden Vereine gewerblicher Unternehmer zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen, Berlin 1903, S. 26–29 u. 71.

Tab. 17
Wie Tab. 16.
a) Detaillistenverein Hersfeld (gegr. 1895), freies Mitglied im DVHW (Verzeichnis, S. 27 f.).
b) Kaufmännischer Verein Hofgeismar (gegr. 23.11.1898), freies Mitglied im DVHW (Verzeichnis, S. 27 u. 71).

Tab. 18
Richard Landwers: Die Lage des Kleinhandels und die Gründungen der Rabatt-Sparvereine und Einkaufs-Genossenschaften der Händler, Berlin 1905, S. 40–45, hier S. 43 u. 45; A. Meyenschein: Raiffeisen (wie Anm. 92), S. XLV, Tab. XII; Völkner: Kolonialwarenkleinhandel (wie Anm. 64), Anh. B; Statistisches Handbuch der Stadt Frankfurt am Main, Bd. 1, Frankfurt a. M. 1907, S. 140–143, hier S. 141; 25 Jahre Edeka (wie Anm. 96), S. 45, 123–127, 142, 145 f. u. 149.

Tab. 19
Wie Tab. 13.

Tab. 20
25 Jahre Edeka (wie Anm. 96), S. 45, 123–127, 142, 145 f. u. 149.